



TENNIS

7. JAHRGANG HEFT 6 NOV./DEZ. 1963



PREIS 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Rautenberg und Eva Johannes auf dem 1. Platz

Stahlberg Nr. 2, Fährmann Nr. 3 / Luttrupp als Nr. 4 übersprang zehn Plätze / Hella Vahley Nr. 2, Helga Magdeburg Nr. 3
Kommentiert von Günter Awolin (Berlin)

Schon im Vorjahr wies die Ranglisten-Kommission in ihrem Kommentar darauf hin, daß die Vergleichsmöglichkeiten zu gering waren. Das traf in dieser Saison bei den Herren in noch stärkerem Maße zu. Nur wenige unserer Spitzenspieler beteiligten sich an drei und mehr zentralen Turnieren. Während beispielsweise für Stahlberg aus der Saison 1962 noch 24 Ergebnisse aus nationalen Kämpfen vorlagen, verringerte sich die Zahl bei ihm in diesem Sommer auf 13. Auch bei Rautenberg sank sie von 21 auf 13 herab. Fährmanns Spielfreudigkeit ist allgemein bekannt. So erreichte er immerhin 21 Kämpfe, hatte aber im Vorjahr 10 mehr. Unsere Frauen legten da eine wesentlich größere Spielfreudigkeit an den Tag. So lauten beispielsweise die Vergleichszahlen für Eva Johannes 24/27, Hella Vahley 31/30 und Helga Magdeburg 21/30.

Bei insgesamt elf zentralen Turnieren der letzten Saison (Erfurt - zweimal -, Dresden, Schwerin, Zinnowitz, Friedrichshagen, Halle, Ahlbeck, Potsdam, Karl-Marx-Stadt und Spremberg kann man wirklich nicht damit zufrieden sein, daß z. B. Stahlberg (3), Wölle (2) oder Fritzsche (2) eine so geringe Turnierbeteiligung zeigten. Die Arbeit der Ranglisten-Kommission wurde aber auch durch

Herren

1. Rautenberg (TSC Berlin)
2. Stahlberg (Medizin Potsdam)
3. Fährmann (TSC Berlin)
4. Luttrupp (SC Chemie Halle)
5. Trettin (TSC Berlin)
6. Fritzsche (Wissenschaft TH Dresden)
7. Wölle (Wissenschaft Jena)
8. Hünninger (Wissenschaft TH Dresden)
9. Brauer (Empor Halle)
10. Richter (HSG DHK Leipzig)
11. Wormuth (Motor Hennigsdorf)
12. Erxleben (Medizin Potsdam)
13. J. Lochmann (Motor Hennigsdorf)
14. Rose (HSG DHK Leipzig)
15. K. M. Meisel (Einheit Mitte Erfurt)

Der vorjährige Ranglistenspieler Glück wurde mangels Ergebnisse nicht eingereiht.

Ranglistenstärke haben: Braube (Aufbau Südwest Leipzig), Brunotte (Einheit Wernigerode), M. Danicek (Wissenschaft TU Dresden), Heinen (TSC Berlin, Pöschke (Turbine Bewag Berlin), Salecker (Empor Halle), Schäfer (Motor Hennigsdorf), Schieber (Einheit Mitte Erfurt), Waldhausen (Einheit Wernigerode), Wolf (Wissenschaft TU Dresden), Wustlich (Chemie Leuna).

die Nachlässigkeit einiger Funktionäre sehr erschwert. So wurden beispielsweise vom Potsdamer Turnier nur die wichtigsten Ergebnisse in letzter Minute per Telefon übermittelt, obwohl die Bitte rechtzeitig schriftlich ausgesprochen worden war. Die Veranstalter der Vorrunden zur deutschen Meisterschaft schwiegen sich gänzlich aus! So fehlten der Kommission einzelne Ergebnisse, die möglicherweise noch Einfluß auf die Placierung gehabt hätten.

UNSER TITELBILD zeigt den „Tennis-trainer“ Jürgen Frohrieb (von links) mit seinem Schuspielerkollegen Thomas Weisberger und dem Double Gottfried May während einer Drehpause in Blieswitz. Lesen Sie Seite 15

Foto: Fritzsche

Die Kommission entschloß sich diesmal, den Kreis jener Spielerinnen und Spieler zu erweitern, denen „Ranglistenstärke“ zuerkannt wurde. Sie legte dabei nicht mehr den gleichen strengen Maßstab früherer Jahre an, um künftig den Anreiz zu vergrößern, Siege gegen die in der Rangliste aufgeführten Spielerinnen und Spieler zu erringen und damit die Vorbedingung zu schaffen, am Ende der Saison eventuell selbst berücksichtigt zu werden. Erfreulicherweise vergrößerte sich die Zahl der Nachwuchskräfte in der Rangliste.

Auf Platz 1 gibt es bei den Herren nach mehreren Jahren einen Wechsel. Zwar verlor Rautenberg

Erstmals erscheint ein 16jähriges Talent in der Rangliste

Auf dem 4. Rang folgt ganz klar Luttrupp, der damit den größten Sprung tat (im Vorjahr noch 14.). Seinen Erfolgen über Rautenberg und Fährmann stehen allerdings auch zwei Niederlagen gegen Fährmann, ferner u. a. gegen Trettin und Meisel gegenüber. Trettin behauptete Platz 5 trotz der Niederlagen gegen Richter und Meisel, weil er nicht nur Luttrupp, sondern auch den nachfolgenden Fritzsche (Nr. 6) schlug. Dieser verlor gegen keinen unter ihm stehenden Spieler, besiegte aber fünf Mitglieder der vorjährigen Rangliste, darunter Wölle, Hünninger und Schäfer. Wölle auf Platz 7 verlor nur gegen Fritzsche, schlug aber u. a. Hünninger, Brauer und Richter.

Hünninger auf Platz 8 erlitt zwar Niederlagen durch Wormuth und Ernst, konnte aber Zanger schlagen. Auch der hinter ihm an 9. Stelle stehende Brauer war nicht frei von „Ausrutschern“ (Krische) und verlor auch noch gegen Erxleben, den er jedoch bei anderer Gelegenheit auch schlagen konnte. Darüber hinaus besiegte er Schäfer und Salecker. Auf Platz 10 arbeitete sich Richter dank seines Erfolges gegen Trettin vor. Von internationalen Gegnern schlug er Zwetkow (Bulgarien). Ohne jegliche Niederlage blieb Wormuth, der dieser Tatsache und einem Sieg über Hünninger Platz 11 verdankt. Wormuth spielte leider sehr wenig, hat aber u. a. noch Schieber geschlagen.



Der dreifachen deutschen Meisterin Eva Johannes (rechts), hier mit ihrer Klubkameradin Margret Krutzger, vermochte auch in diesem Jahr niemand den ersten Ranglistenplatz streitig zu machen. Foto: Archiv

gegen Luttrupp, aber das ungleich bedeutendere Endspiel um die deutsche Meisterschaft gewann er gegen Stahlberg. Auch international hat Rautenberg die etwas besseren Ergebnisse (u. a. Siege gegen Radzio und Kubaty / beide Polen, Zentai/Ungarn und Bardan/Rumänien) aufzuweisen. Während aber Rautenberg und Stahlberg nur je eine Niederlage gegen DDR-Spieler erlitten, verlor Fährmann - diesmal Nr. 3 - gegen Stahlberg und Luttrupp. Zu einem direkten Vergleich Fährmann-Rautenberg (im Vorjahr 1:1) kam es diesmal leider nicht.

Auf dem 12. Rang folgt Erxleben, der Meisel und Brauer schlug, sich seine vorjährige Placierung (10.) aber durch eine Niederlage gegen Münter verdarb. Mit Siegen gegen Rose und Wolf, denen aber nur eine Niederlage gegen Pöschke gegenübersteht, sicherte sich Jörg Lochmann Platz 13 vor Rose, der zwar mit Richter einen höher rangierenden Gegner schlug, aber den unmittelbaren Vergleich mit Lochmann und dazu gegen Erhardt verlor. Seinem Sieg über Brauer, dem er auch unterlag, konnte die Kommission nicht die Bedeutung beimessen, da es sich um einen Kurzsatzsieg (Dresden) handelt. Überhaupt wurden diese Kurzsatz-Ergebnisse von Dresden nur in Zweifelsfällen herangezogen, wenn allein dadurch bei Gleichwertigkeit ein Übergewicht erzielt wurde.

Mit verblüffenden Erfolgen wartete Knut Michael Meisel - u. a. Siege gegen Luttrupp, Trettin und Richter auf. Der deutsche Jugendmeister erreichte damit Platz 15 und die bisher höchste Placierung eines 16jährigen. Allerdings spielte er noch sehr unausgeglichen und erlitt Niederlagen gegen andere Jugendspieler wie Heinen und Waldhausen (sogar je zweimal), ferner gegen Schieber, M. Danicek und Wiemers. Eine noch bessere Placierung war damit nicht möglich.

Das Ziel 1964

Die Marschroute für 1964 wurde vorgezeichnet. Zuerst gab es jedoch für uns alle einen besonders festlichen Anlaß: Der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, zeichnete anläßlich des 15. Jahrestages unserer sozialistischen Sportbewegung den DTSB mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold aus. Eine Auszeichnung, mit der alle Mitglieder und Funktionäre geehrt wurden. Diese hohe Auszeichnung ist zugleich auch eine Verpflichtung, unsere Kräfte noch mehr anzustrengen, um noch bessere Ergebnisse in unserem Wirken zu erzielen.

Einen breiten Raum im neuen Sportjahr 1964 nimmt die Arbeit mit der Jugend ein. „Unser Ziel muß sein, daß es künftig keine Gemeinschaft mehr geben kann, ohne eine starke Jugendabteilung“, sagte DTSB-Präsident Manfred Ewald in seinem richtungweisenden Referat auf der XI. Bundesvorstandssitzung. „Wenn wir von erfolgreicher Jugendarbeit sprechen, dann denken wir nicht in erster Linie an die Zahlen, sondern an die Qualität der Jugendarbeit.“

Die Hauptaufgaben richten sich dabei mit auf den großen Jugendplan des DTSB, der auch für uns Tennisspieler volle Gültigkeit besitzt. Es gilt nach diesem wegweisenden Plan, daß auch wir uns stärker mit den Kindern und Jugendlichen beschäftigen müssen. Es gilt, mit den Jugendlichen regelmäßig zu trainieren, die Intensität des Trainings zu erhöhen und auch die athletische Ausbildung zu verbessern, damit eine systematische Nachwuchsentwicklung gesichert wird.

Wie heißt es doch so schön: Der Worte sind genug gewechselt. Und wir haben in der Vergangenheit schon sehr viele, sogar sehr gute Pläne für die Arbeit mit den Jugendlichen und Kindern zu Papier gebracht. Der Jugendplan erinnert uns an diese selbst gestellten Aufgaben, um sie mit den im Jugendplan verankerten Punkten zu koordinieren und in die Tat umzusetzen.

Das heißt u. a. neue Kinderabteilungen zu gründen, im Kreismaßstab und auf örtlicher Ebene einen vielseitigen Wettkampfbetrieb zu organisieren und durchzuführen, und auch die Zusammenarbeit mit den Schulsportgemeinschaften enger zu gestalten. Nur dann stärken wir die Breitenarbeit und schaffen die unabdingbaren Voraussetzungen auch für einen breiteren Leistungsstandard.

Der deutsche Meistertitel sichert Eva den ersten Rang

Im Gegensatz zu früheren Jahren besteht zwischen der Nr. 1 unserer Damen, Eva Johannes, und ihrer schärfsten Rivalin Hella Vahley kein großer Leistungsunterschied mehr. Von vier Begegnungen gewann jeder zwei. Bei etwa gleich internationalen Ergebnissen spricht für Eva Johannes die Tatsache, daß sie wieder deutsche Meisterin wurde, Hella Vahley hat darüber hinaus auch noch gegen Helga Magdeburg verloren, die trotz einer Niederlage gegen Annegert Banse klar Platz 3 einnimmt.

Sehr gering war der Unterschied zwischen Anne Lindner an 4. Stelle und Margret Krutzger auf Platz 5. Krutzger hat zwar von drei Begegnungen gegeneinander zwei gewonnen, doch Anne Lindner verlor gegen keine tiefer placierte Spielerin. Dagegen erlitt Margret Krutzger gegen Irmgard Jacke, die von Anne Lindner bezwungen wurde, eine weitere Niederlage. Darüber hinaus schlug Anne Lindner mehr Ranglistenspielerinnen (Zanger, Hoffmann, Schlonski, Herrmann). Margret Krutzger besiegte Zanger und Holewik sowie Banse (aber Kurzsatz in Dresden).

Damen

1. Eva Johannes (SC Chemie Halle)
2. Hella Vahley (SC Chemie Halle)
3. Helga Magdeburg (TSC Berlin)
4. Anne Lindner (Motor Zwickau)
5. Margret Krutzger (SC Chemie Halle)
6. Irmgard Jacke (Humboldt Uni Berlin)
7. Annegert Banse (Humboldt Uni Berlin)
8. Hannelore Zanger (SC Chemie Halle)
9. Brigitte Hoffmann (Uni Berlin)
10. Elinor Schlonski (Wissenschaft Jena)
11. Gerda Holewik (Lok Leipzig-Wahren)
12. Christa Meineke (SC Chemie Halle)

Ranglistenstärke haben: Dorethea Berghöfer (Aufbau Südwest Leipzig), Lissy Csongar (Medizin Nordost Berlin), Adelheid Emmrich (Medizin Nordost Berlin), Inge Fiebig (Medizin Leipzig), Inge Herrmann (Medizin Dresden), Resi Koch (Einheit Mitte Erfurt).

Den 6. Platz nimmt Irmgard Jacke vor Annegert Banse ein, obwohl das Spielverhältnis gegeneinander 1:1 lautet und Annegert Banse sogar Helga Magdeburg bezwingen konnte. Dafür verlor sie aber gegen Hannelore Zanger, während Irmgard Jacke keine Niederlage durch eine tiefer eingestufte Spielerin erlitt. Als „Aufhänger“ hat diese ebenfalls einen Sieg gegen eine obere Spielerin, nämlich Margret Krutzger. Irmgard Jacke errang außerdem noch einen bemerkenswerten internationalen Erfolg gegen die Polin Lewandowska und nahm sowohl Lindner als auch Magdeburg einen Satz ab.

Platz 8 verdankt Hannelore Zanger dem Sieg über Annegert Banse. Brigitte Hoffmann als 9. besiegte u. a. die unmittelbar nachfolgende

Elinor Schlonski. Sowohl Hannelore Zanger als auch Brigitte Hoffmann verloren gegen keine tiefer stehende oder nicht aufgeführte Spielerin. Elinor Schlonski auf Platz 10 (schlug u. a. Emmrich und Koch) erhielt gegenüber Gerda Holewik an Nr. 11 (schlug u. a. Herrmann und Berghöfer) bei etwa gleichen Ergebnissen den Vorzug, weil sie sich an mehr Turnieren beteiligte und damit ein größeres Risiko einging. Beide haben gegen keine nachfolgende Spielerin verloren. Platz 12 nimmt Christa Meineke ein, die gleichfalls keiner unplacierten Spielerin unterlag, zum Finale der Jugendmeisterschaft nicht antreten konnte, aber gegen Adelheid Emmrich die Meisterschaftsrevanche gewann.

Die Ranglisten-Kommission schloß ihre umfangreichen diesjährigen Arbeiten mit der Tagung am 28. November 1963 in Berlin ab. Sie beschloß gleich zu Beginn unter Vorsitz des Vizepräsidenten Paul Voigtländer mit den Mitgliedern Jochen Müller-Mellage und Günter Awolin sowie dem mit beratender Stimme teilnehmenden Verbandstrainer Dieter Banse, die beiden langjährigen Ranglisten-Spieler Inge Schulz und Conrad Zanger nicht mehr einzustufen.

Mit Schwung ins neue Jahr

Allen „Tennis“-Lesern und Freunden unseres weißen Sports wünschen wir ein gesundes Weihnachtsfest und ein recht erfolgreiches neues Jahr 1964. Mit diesen Wünschen verbinden wir auch unseren ebenso herzlichen Dank an alle Mitarbeiter, die mit ihren Beiträgen und Berichten einen wichtigen Anteil an der guten Information über das Tennisgeschehen und sportliche Leben in unseren Bezirken und Gemeinschaften für sich in Anspruch nehmen dürfen.

Mit unseren guten Wünschen verbinden wir auch die Erwartung, daß unsere Leser ihrem Mitteilungsblatt auch im neuen Jahr das Vertrauen schenken. In diesem Zusammenhang möchten wir die Leser bitten, die noch ausstehenden Bezugsgebühren für das Abonnement in diesen Tagen zu überweisen bzw. die Gebühren für das Jahr 1964 im voraus einzuzahlen. Damit erleichtern wir uns alle die Arbeit sehr wesentlich.

Noch ein Hinweis: Am 9. und 10. Januar 1964 findet in der Dynamo-Sporthalle ein internationaler Hallentennis-Vergleich statt, zu dem wir vor allem unsere Berliner Tennisfreunde um ihren regen Besuch bitten.

Deutscher Tennis-Verband
Präsidium

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Erich Hoffmann

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
MATCH

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
SPEZIAL
KINDER-TENNISSCHLÄGER
DAGY

Mixedteam entschied Pokalfinale für gemischte Mannschaften

Spannendes Finale zwischen Chemie Zeit und Motor Nordwest Rostock / Der Ex-Oberligist siegte mit 8 : 7

Einen besseren Saisonklang konnten wir uns nicht wünschen als das Endspiel um den Pokal des Deutschen Tennis-Verbandes für gemischte Mannschaften zwischen Chemie Zeit und Motor Nordwest Rostock, das am Vortage unseres Staatsfeiertages auf der Anlage von Motor Mitte Magdeburg über die Tennisbühne ging. Beide Mannschaften standen sich in den Punktwettkämpfen noch niemals gegenüber. Und beide hatten hart kämpfen müssen, um sich in der Vorschlußrunde zu behaupten und damit für das Finale zu qualifizieren. Rostock hatte Motor Mitte Magdeburg mit 9 : 6 bezwungen, während die Zeitler mit dem gleichen Ergebnis über Motor Zwickau siegreich blieben. Das Endspiel hatten dann die „Mediziner“ aus Zeit gegen das Team aus der Seestadt Rostock in einem selten spannenden Finish mit 8 : 7 gewonnen und waren damit Sieger des Testversuches für gemischte Mannschaften.

Nach den gleichen 9 : 6-Erfolgen der Finalgegner in der Vorschlußrunde war es schwierig, eine Prognose zu geben. Es gab keinen Favoriten, alles war völlig offen. Der Spielverlauf gab dem auch recht. Als wir Mitglieder der Kommission Spiel und Volkssport mittags nach unserer Arbeitstagung auf der Anlage erschienen, stand es nach den Einzelspielen 5 : 5. Rostock hatte bei den Herren dominiert (4 : 2), Zeit bei den Damen (3 : 1). Das folgende Damen-Doppel hatte Rostock bewußt schwach besetzt, um in den Mixedspielen die Punkte zu holen. Am sicheren Sieg der Zeitler gab es nichts zu deuteln. Also 6 : 5 für Chemie Zeit. Zur gleichen Zeit tobte der Kampf im Herren-Doppel. Strübing/Brand (Rostock), in den Punktspielen stets eine sichere „Bank“, scheiterten etwas unerwartet an den Routiniers Weibenborn/Rohmer, damit 7 : 5 für die „Chemiker“. Mannschaftskapitän Weise wurde nun doch ziemlich nervös, denn Zeit benötigte nur einen Punkt zum Gesamtsieg. Aber dem jüngeren Paar, Liefänder/Neumann (Rostock), gelang es, die etwas älteren Tennishasen Baum/Müller zu schlagen. Dabei fiel den kritischen Beobachtern auf, daß der international erfahrene Schiedsrichter Kurt Baum als Spieler mit dem Mann auf dem Schiedsrichterthron haderte. Muß das sein? Darf das sein? Rostock gelang auch ein Sieg mit seinem ersten Mixedpaar, und damit stand das Finale 7 : 7 unentschieden. Alles war jetzt drin, jeder konnte also gewinnen.

Weibenborn mußte wegsehen

Das letzte Mixedmatch mußte die Entscheidung bringen. Rostock hatte hier den schwächsten Spieler mit der stärksten Partnerin nominiert, während Zeit ihren Spieler Nummer eins mit Spielerin Nummer zwei zusammengestellt hatte. Nach der Papierrechnung war alles klar für Zeit. Nach dem ersten Satz (6 : 3) schien auch alles für die Zeitler zu laufen. Aber wie so trügerisch sind doch theoretische Rechnungen. Rostocks Mixedpaar wurde dank des ausgezeichneten Spieles von Fri. Kadner immer besser und mit dem siebenten Satzball war der Ausgleich geschafft. Jede Seite hatte einen Satz gewonnen. Damit hatte die Spannung bei Aktiven und Zuschauer ihren Höhepunkt erreicht.

Mannschaftsleiter Weibenborn sah sich den letzten Satz nur aus der Ferne an; ja, ja die Nerven. Die Zeitler atmeten auf, als ihr Paar mit 5 : 1 auf und davonzog. Aber so schnell schließen die Zeitler auch nicht, Rostock holte auf — 2 : 5, dann 3 : 5. Das

4 : 5 wollte jedoch nicht klappen, Zeit verwandelte gleich den ersten Matchball, und mit 8 : 7 für Chemie Zeit siegte gegen einen sich großartig gehaltenen Finalgegner, dem nur ein bißchen Glück gefehlt hat, um mit dem gleichen score den Testwettbewerb für gemischte Mannschaften und damit den vom Deutschen Tennis-Verband gestifteten Pokal zu gewinnen. Glückwunsch dem ersten Pokalgewinner Chemie Zeit und Lob den tapferen Rostockern. Beide waren glänzende Pro-

Luttropp gewann Jubiläumsturnier

Fährmann und Rautenberg unterlagen im Küchwald / Wieder Eva Johannes

Es war wirklich wie eine große Geburtstagsfeier auf dem X. Jubiläumsturnier der BSG Einheit Mitte im Küchwald. Jeder Ankommende wurde mit lautem „Hallo!“ begrüßt, und schließlich stellte man mit Freuden fest, daß eigentlich keiner aus der Zutrittsliste fehlte, bis auf Hottie Stahlberg, der uns die Wahrheit jenes Sprichwortes erkennen ließ, wonach man nicht auf zwei Hochzeiten tanzen kann. Außerdem freuten wir uns, das Begrüßungsschild für die Teilnehmer heuer wieder auf nationales Tennisturnier ändern zu können, wo zwei Jahre lang nur DDR-offen gestanden hatte. Aus Duisburg und Elmshorn waren liebe Freunde gekommen, die, obwohl nach zwei Runden ausgebootet, den ganzen Turnierbetrieb doch ungemein belebten.

Nun hinterläßt es gewiß einen faden Beigeschmack, wenn man von der eigenen Jubiläumsfeier sagt, daß sie wunderschöne gewesen, und ich hätte diese Zeilen lieber einer objektiveren und kritischeren Feder zugeschoben. Aber auch der Turnierball im Chemnitzer Hof — sonst nur Attribut zum Turnier — war diesmal wesentlicher Bestandteil. Nicht nur Herr Dr. Pahl gratulierte dem eigentlichen Jubilar, Fritz Brenne, im Namen des Präsidiums, sondern auch viele andere Turniergeäste hatten das Bedürfnis, Gratulationen und Erinnerungswimpel ihrer Gemeinschaften abzugeben. Die westdeutschen Sportfreunde verbanden ihre herzlichen Glückwünsche mit Einladungen an die Karl-Marx-Städter Tennisspieler, mit denen sie ihren Wunsch bekräftigten, die Sportkontakte wieder aufzunehmen.

Die Wettkämpfe selbst standen dem nicht nach und können durch die „bombige“ Besetzung getrost als Revanche zur deutschen Meisterschaft betrachtet werden. Vor allem waren es keine Routine-Shows, wie sie auch schon erlebt, wofür vor allem der Hallenser Physikstudent Luttropp sorgte. „Lutte“ demonstrierte kluges und schnelles Angriffstempo, schaffte damit Werner Rautenberg (7 : 5, 4 : 6, 6 : 2) und genau im Endspiel gegen Peter Fährmann wieder-

pagandisten für diesen Wettbewerb für gemischte Mannschaften mit Damen und Herren.

Die anschließende Siegerehrung brachte noch einmal alle Teilnehmer in bester Stimmung zusammen, und alle versicherten, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein. Unseren Dank für den Einsatz aller Spieler und auch Dank an die Magdeburger Gastgeber, die mit den verantwortlichen Sportfreunden Hein z und A pel für diesen gelungenen Saisonklang mit gesorgt hatten.

H.-J. Petermann
Finale Zeit-Rostock 8 : 7: Herren-Einzel: Richter-Lerche 4 : 6, 6 : 3, 4 : 6, Eitz-Strübing 2 : 6, 3 : 5, Weibenborn-Brand 6 : 3, 6 : 8, 6 : 3, Baum-Liefänder 8 : 6, 6 : 3, Rohmer-Neumann 5 : 7, 2 : 6, Müller-Lewering 1 : 6, 6 : 4, 6 : 8; Damen-Einzel: Kirchner-Kadner 6 : 2, 1 : 6, 2 : 6, Diener-Keller 6 : 2, 6 : 1, Dübbers-Jöcke 6 : 3, 6 : 3, Immisch-Grawe 6 : 0, 6 : 2; Herren-Doppel: Weibenborn/Rohmer-Brand/Strübing 9 : 7, 6 : 1, Baum/Müller-Liefänder/Neumann 5 : 7, 6 : 4, 6 : 8; Damen-Doppel: Immisch/Dübbers-Jöcke/Keller 7 : 5, 6 : 3; Mixed: Kirchner/Eitz-Grawe/Lerche 3 : 6, 3 : 6, Diener/Richter-Kadner/Lewering 6 : 3, 6 : 8, 6 : 3.

um durch Tempo und überlegtes Angriffsspiel 7 : 5, 4 : 6, 6 : 2.

Genau wie Fährmann machte auch unsere deutsche Meisterin Eva Johannes einen angeschlagenen Eindruck, und ich hatte immer Angst, daß jemand ein Handtuch werfen könnte. Allerdings traktierte Hella Vahley sie auch unbarmherzig im Stopp-Lob-Rhythmus und ließ Eva Johannes — die zwei sollen schon irgendwann und -wo einmal ein Endspiel gegeneinander bestritten haben — tüchtig laufen. Um so imponierender waren der kämpferische Einsatz und die liebe alte Sicherheit, mit der sich Frau Johannes wiederum durchsetzte (6 : 1, 3 : 5, 6 : 4).

Wesentlich heftiger allerdings hatte Anne Lindner der deutschen Meisterin zugesetzt, die der Zwickauerin gerade noch mal so von der Schippe sprang. Anne hatte bei 5 : 4 im dritten Satz bereits Matchball und machte bis 8 : 10 noch ganz schön mit, Helga Magdeburg belegte den anderen dritten Platz.

Rautenberg/Fährmann spielten im Herren-Doppel dann wieder gnadenlos hart gegen Wolff J. Lochmann 6 : 1, 6 : 1, genau wie Eva Johannes/Hella Vahley ihren Gegnerinnen Ingrida Jacke/Anne Lindner keine Chance ließen (6 : 4, 6 : 1). Das Mixed mußte wegen Dunkelheit ausgesetzt werden, wobei Hella Vahley/Rautenberg das nötige Glück hatten.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung. Die Organisatoren freuen sich auf das Wiedersehen zum elften Male im Küchwald, und wenn sich die Jüngsten vor Spielbeginn — die Großen sind etwas generischer — nach den Turniertagen zu riefen: „Ich bin Luttropp“ und „ich Fährmann“, kann man mit Genugtuung feststellen (nicht Prosit — das war während des Turniers angebracht — es möge nützen), sondern profuit, es hat genützt.

Dr. Wolfgang Watteyne

Nun schon 10 Jahre:

Treffpunkt Grün-Weiß der Senioren – Tennis erhält jung!

Altmeister Wolfgang Jacke berichtet vom Jubiläumsturnier in Baumschulenweg

Wohl kaum ein Turnier in der Republik hat bei den Aktiven ein solches Echo ausgelöst wie dieses Jubiläumsturnier in Berlin. 112 Spieler hatten hierfür ihre Meldung abgegeben; aus allen Teilen unserer Republik waren sie herbeigeeilt. Leider mußten noch in letzter Minute unsere ausländischen Gäste, der Präsident der VITA (Veteran International Tennis Association), Herr Dr. Alessandro Loewy, sowie der Europameister Garnero absagen. Dr. Loewy hatte bei einem Fußballspiel eine Verletzung erlitten! Zur Erklärung möchte ich hier hinzu-

Harte Spiele, frohe Feste...

Der Turniersonntag sah alle Teilnehmer im Klubhaus der BSG Turbine Bewag zu einem Fest versammelt. An diesem Abend wurden der Sektion Tennis der SG Grün-Weiß — aus dem Teilnehmerkreis oder aber aus anderen Tennisbezirken kommend — viele Geschenke überreicht, ein bereitetes Zeichen dafür, wie beliebt dieses Turnier ist.

Die Damen der veranstaltenden Sektion hatten wiederum für beste Vorführung der Teilnehmer Sorge getragen, alle zubereiteten Speisen waren Spenden der aktiven oder passiven Gemeinschaftsmitglieder von Grün-Weiß!

Die Turnierleitung lag in der Hauptsache in den Händen der beiden Tennisakteure Barts und Bloy, die ihre Sache sehr gut gemacht haben, bis auf einen kleinen Fehler, der dazu führte, daß man den Schlußrundengegnern wahrlich das Letzte abverlangte. Hätte man auch den Freitagabend noch auf der zweiten Anlage spielen lassen, der letzte Tag wäre nicht ganz so anstrengend geworden. Denn immerhin mußten die beiden Schlußrundengegnern im Herren-Einzel, Jacke und Winkelhaus, sechs- bzw. fünfmal antreten!

Aber es waren nicht nur diese beiden Spieler, die darunter zu leiden hatten, auch die Teilnehmer Sommer und Hrach (Leipzig) mußten zu oft aufeinanderfolgend spielen, wodurch natürlich ihre wahre Spielstärke beeinträchtigt wurde.

Das Herren-Einzel der Klasse A stand eindeutig im Zeichen der beiden vorjährigen Schlußrundenteilnehmer. Während allerdings der Sieger des Vorjahres in seinen Runden schon einige Schwierigkeiten mit seinen Gegnern hatte — u. a. mußte er gegen Becker (der seinerseits wiederum gegen Möbis 6 : 5, 6 : 2 und gegen Kupfer 3 : 6, 6 : 1, 7 : 5 schwere Kämpfe zu überstehen hatte) drei Sätze spielen, um ihn dann allerdings im letzten überzeugend 6 : 0 abzufertigen.

Der Sieger hatte gute Nerven!

Auf der anderen Seite schlug Jacke Moritzky 6 : 0, 6 : 0 und den Magdeburger Bezirksmeister Hähnliche 6 : 0, 6 : 1 und verriet damit, daß er sich für dieses Jahr etwas vorgenommen hatte und auch über eine glänzende Kondition verfügte. Nachdem er im Finale dann bereits den ersten Satz 6 : 3 gewonnen hatte, zog Winkelhaus auf 5 : 1 davon, aber dann gewann der Altmeister in einem tollen Finish sechs Spiele hintereinander!

fügen, daß bei Senioren-Länderspielen oftmals als Einlagen solche Fußballspiele zwischen den Tennisaktiven organisiert werden, damit keiner auf die Idee kommt, Dr. Loewy als aktiven Fußballer anzusehen! Beide Herren sprachen die Hoffnung aus, im nächsten Jahr aktiver Teilnehmer am Grün-Weiß-Turnier zu sein. Bedauerlicherweise konnten auch unsere westdeutschen Freunde nicht erscheinen, da sie teils aus persönlichen Gründen, teils durch Verbandsmeisterschaften verhindert waren.

Im Damen-Einzel der Klasse A gab es einige Überraschungen. Frau Dr. Fischer-Lauterbach, die erstmals bei den Seniorinnen startete und durch Bezirksmeisterschaftssiege bestens renommiert war, verlor in der ersten Runde gegen die taktisch gut eingestellte Frau Wohlfahrt aus Leipzig 5 : 6, 4 : 6. Frau Stoye (Halle) hatte bereits gegen die spätere Endsiegerin Frau Müller-Mellage den Sieg greifbar nahe vor Augen, als unsere Berliner Vertreterin noch einen Zwischenspieltanz und das Match 3 : 6, 6 : 5, 6 : 4 nach Hause brachte. Auch in den weiteren Kämpfen hatte sie sehr viel Mühe mit ihren Gegnerinnen, u. a. mit Frau Gruber, die sie ebenfalls erst nach schwerem Kampf 7 : 5, 3 : 6, 6 : 1 schlug, um dann in der Schlußrunde gegen die Vorjahressiegerin Frau Schliack, die eine Runde zuvor gegen Frau Schöne bange Minuten überstehen mußte, ehe sie als 6 : 4, 3 : 6, 8 : 6-Siegerin in die Schlußrunde einziehen konnte, nur knapp 7 : 5, 4 : 6, 6 : 3 zu triumphieren.

Bei den Senioren der Klasse II (Veteranen) siegte der Sportfreund Claus über Schöneemann, nachdem er in der Vorschlußrunde schwer zu kämpfen hatte, um gegen Hippus (Mühlhausen) nur knapp mit 6 : 4, 4 : 6, 8 : 6 zu gewinnen, während Schöneemann dank seiner läuferischen Qualitäten Dr. Pernecker 3 : 6, 6 : 3, 6 : 3 besiegen konnte.

Die Seniorinnen Klasse II (Veteraninnen) gewann Emili Polzin aus Schwerin gegen Frau Asperger aus Leipzig nach sehr schwerem Kampf 4 : 6, 6 : 4, 6 : 3. Auch hier hatte Frau Asperger zuvor große Mühe gehabt, Frau Hippus aus Mühlhausen 6 : 4, 4 : 6, 6 : 3 niederzuhalten.

Hier darf man mit Augen stehlen...

Auch die Doppelspiele standen im Zeichen der Kämpfer und Köhner. Taktik wurde hier sehr groß geschrieben, und man wünschte sich oft, daß sich mehr junge Spieler solche Turniere ansehen mögen, von denen sie in dieser Beziehung sehr viel lernen könnten. Auch wenn man den Kampfesitzer und die läuferischen Qualitäten in die Waagschale wirft, so würde sie sich meist zugunsten der Seniorinnen und Senioren neigen! Da wurden zum Teil Stoppbälle laufen, die die jungen Spieler oft höchstens mit Verachtung gestraft hätten, wegen deren sie sich meist nicht vom Ort gerührt hätten, um wenigstens den Versuch zu unternehmen, sie zu erlaufen!

Jacke/Becker, Froese/Kupfer, Herzog/Hrach und Winkelhaus/Hähnliche hatten sich schließlich als stärkste Paarungen herauskristallisiert. Jacke/Becker fanden bei Winkelhaus/Hähnliche erhebliche Gegenwehr und brauchten lange Zeit, ehe sie zu ihrem Spiel fanden, um dann 4 : 6, 6 : 2, 6 : 2 zu gewinnen. Froese/Kupfer hatten nur im ersten Satz einige Schwierigkeiten mit Hrach/Herzog (6 : 4, 6 : 0). Jacke/Becker siegten 4 : 6, 6 : 1, 6 : 4 in der Schlußrunde gegen Froese/Kupfer, wobei nicht verkannt werden soll, daß das Ergebnis auch genauso gut hätte umgekehrt lauten können. Kupfer spielte sehr stark und wurde auch gut unterstützt von Froese, aber zum Schluß gab die gute Kondition der beiden Sportlehrer den Ausschlag!

Händedruck den stillen Helfern!

Dieses Turnier hat besten Sport geboten, und es ist zu wünschen, daß auch in den weiteren Jahren das Turnier immer so gut

besetzt sein möge. Es dauert ja nicht mehr lange, und es rücken allmählich gute Kräfte nach, die dann das Seniorentennis ohne Zweifel wieder neu beleben werden. Dank auch dem Veranstalter für dieses schöne Turnier, und die Hoffnung sei ausgesprochen, daß der Erfolg dieser Gemeinschaft weiterhin Ansporn sei, sich auch in Zukunft für dieses Turnier einzusetzen. An dem nötigen Zuspruch wird es dann — wie in all den vergangenen Jahren — wahrlich nicht fehlen. Dank auch dem Fachschußvorsitzenden Alfred Tilsen, der einen wertvollen Preis gestiftet hatte, wie auch den vielen anderen Spendern!

Und nun, liebe Seniorentennisfreunde —, auf Wiedersehen in Berlin im September 1964!

Senioren: Aus den ersten Runden: Winkelhaus-Epplein 6 : 3, 6 : 0, Froese-Hoffmann 6 : 2, 6 : 1, Becker-Möbis 6 : 5, 5 : 7, 6 : 2, Kupfer-Sander 3 : 6, 6 : 1, 7 : 5, Moritzky-Bock 6 : 0, 6 : 2, Jacke-Moritzky 6 : 0, 6 : 0, Winkelhaus-Froese 6 : 2, 6 : 4, Hähnliche-Stahl 6 : 3, 6 : 3, Becker-Kupfer 6 : 3, 3 : 6, 6 : 3; Vorschlußrunde: Winkelhaus-Becker 6 : 0, 4 : 6, 6 : 0, Jacke-Hähnliche 6 : 1, 6 : 0; Schlußrunde: Jacke-Winkelhaus 6 : 3, 7 : 5.

Seniorinnen: Aus den ersten Runden: Rockstuhl-Staberow 6 : 3, 3 : 6, 6 : 4, Quas-Schulz 6 : 2, 6 : 1, Schöne-Müller 6 : 3, 6 : 3, Wohlfahrt-Dr. Fischer-Lauterbach 6 : 5, 6 : 4, Stoye-Voß 6 : 0, zgg., Schliack-Rockstuhl 6 : 3, 6 : 1, Schöne-Quas 6 : 3, 6 : 1, Gruber-Wohlfahrt 6 : 1, 4 : 6, 7 : 5; Vorschlußrunde: Müller-Mellage-Stoye 3 : 6, 6 : 3, 6 : 4, Schliack-Schöne 6 : 4, 3 : 6, 6 : 3; Schlußrunde: Müller-Mellage-Schliack 7 : 5, 4 : 6, 6 : 3.

Senioren-Doppel: Jacke/Becker-Epplein/Kohtzer 6 : 1, 6 : 2, Becker/Wawrinjak-Hamke/Sommer 6 : 3, 6 : 3, Sander/Claß-Pfeil/Stöckigt 6 : 2, 6 : 0, Hähnliche/Winkelhaus-Hoffmann/Stahl 6 : 1, 6 : 0, Froese/Kupfer-Mütze/Klemm 6 : 0, 6 : 1, Dr. Schulte/Bröse-Schulz/Schöne 6 : 0, 6 : 0, Peters/Donner-Bock/Hartmann 6 : 5, 2 : 6, 6 : 2, Herzog/Brach-Möbis/Moritzky 6 : 3, 6 : 5, Jacke/Becker-Becker/Wawrinjak 6 : 0, 6 : 1, Hähnliche/Winkelhaus-Sander/Claß 2 : 6, 6 : 3, 6 : 3, Froese/Kupfer-Dr. Schulte/Bröse 6 : 0, 6 : 0, Herzog/Brach-Peters/Donner 6 : 4, 6 : 4; Vorschlußrunde: Jacke/Becker-Hähnliche/Winkelhaus 4 : 6, 6 : 2, 6 : 2, Froese/Kupfer-Herzog/Brach 6 : 4, 6 : 0; Schlußrunde: Jacke/Becker-Froese/Kupfer 4 : 6, 6 : 1, 6 : 4.

Mixed: Schöne/Jacke-Busch/Stahl 6 : 3, 6 : 0, Engelhardt/Stöckigt-V. Oppen/Klemm 6 : 3, 6 : 3, Müller/Brach-Bading/Müller 6 : 0, 6 : 1, Ehepaar Krehan-Ehepaar Scholz 6 : 4, 6 : 2, Ehepaar Staberow-Fricke/Wawrinjak 6 : 1, 6 : 2, Schulz-Krahmer/Hähnliche-Asperger/Sommer 6 : 3, 6 : 4, Tuchscher/Hippus-Quas/Mütze 6 : 3, 3 : 6, 6 : 3, Schliack/Möbis-Lehmann/Buchert 6 : 2, 6 : 0, Müller-Mellage/Moritzky-Hering/Schulz 6 : 0, 6 : 0, Wohlfahrt/Claus-Arndt/Dübler 6 : 0, 6 : 0, Melkus/Weiche-Rasche/Bröse 3 : 6, 6 : 4, 6 : 1, Dr. Fischer-Lauterbach/Kupfer-Hippus/Peters 6 : 5, 6 : 0, Gruber/Froese-Voß/Brenne 6 : 3, 6 : 3, Polzin/Becker-Hauptmann/Melchior 6 : 2, 6 : 1, Stoye/Hoffmann-Kambach/Herzog 6 : 3, 6 : 3, Rockstuhl/Winkelhaus-Nestler/Kania 6 : 0, 6 : 0, Schöne/Jacke-Engelhardt/Stöckigt 6 : 0, 6 : 0, Müller/Brach-Ehepaar Krehan 6 : 1, 6 : 3, Schulz-Krahmer/Hähnliche-Ehepaar Staberow 6 : 1, 5 : 2, Schliack/Möbis-Tuchscher/Hippus 6 : 3,

(Fortsetzung Seite 10)

Berlin und Halle stellten Pioniersieger

Außer dem Mannschaftswettbewerb für 1964 Einzel und Doppel

Die Bezirke Berlin und Halle stellten bei der V. Pionierspartakiade 1963 auf den Anlagen der BSG Medizin und der HSG DHK Leipzig die Mannschaftssieger. Halle gewann mit seinen Jungen und Berlin mit seinen Mädchen den formidablen Pokal der Pionierorganisation Ernst Thälmann. Leider waren die Bezirke Potsdam und Gera nicht in der Lage gewesen, ihre besten Pioniere zu ermitteln und nach Leipzig zu entsenden. Die dadurch frei gewordenen Plätze nahmen Berlin und Cottbus mit ihren zweiten Mannschaften ein. Eine weitere Änderung wurde beim Austragungsmodus vorgenommen, der ursprünglich nur einen Mannschaftswettbewerb vorsah.

Im Interesse einer Bestenermittlung hatte man die Ausschreibung mit einer Einzel- und Doppelauslosung mit einem 32er Teilnehmerfeld geändert. Jeder Spieler erhielt bei Erreichen der nächsten Runde eine bestimmte Punktzahl, die mit der des zweiten Spielers der Bezirksmannschaft und den Punkten der Doppelpartien für die Mannschaftswertung addiert wurden.

Den Jugendwettbewerb gewann der Bezirk Halle mit 13 Punkten, obwohl Geithe (Apolda) - Herm (Cottbus) 4:6, 0:0, 6:1 die Schlußrunde bestritten. Kein Hallenser war also im Finale vertreten. Ausschlaggebend für den Erfolg von Halle waren die Ergebnisse von Weise / Pannwitz im Doppel, die im Endspiel Naumann / Weiß (Karl-Marx-Stadt) das Nachsehen gaben. Die Mannschaftskameraden von Geithe und Herm schieden bereits in den ersten Runden aus, so daß wertvolle Punkte verloren gingen.

Auch bei den Mädchen gab es in den Vorschluß- und Schlußrunden gutes Tennis zu sehen, was einmal für den erfreulich guten Trainingszustand spricht und zum anderen uns in puncto Nachwuchs recht hoffnungsvoll in die Zukunft blicken läßt. Das Endspiel machten die beiden Berlinerinnen Bettina Borkert und Barbara Stober (beide sind 13 Jahre alt) unter sich aus. Den Sieg trug die Tochter des einst sehr spielstarken Linkshänders Borkert mit 4:6, 6:3, 6:2 davon, nachdem die Finalgegnerinnen zuvor Müller (Warnowwert Rostock) bzw. Koch (Chemie Leuna) mit 6:3, 4:6, 7:5 ausgeschaltet hatten. Borkert und Stober gewannen das Doppel gegen Vogel / Meisel (Erfurt), und damit erreichte Berlin die Höchstpunktzahl (18).

Trotz aller Belastungen und der großen Hitze während der Tage des großartigen

Abschluß des Wettbewerbs

Keiner der „Großen“, sondern einer der „Kleinen“ ist aus dem Wettbewerb des Deutschen Tennis-Verbandes zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest Leipzig als erfolgreichster Bezirk hervorgegangen - Neubrandenburg. Mit 47 Punkten war er der rührigste vor Schwerin mit 45 Punkten und Berlin mit 44 Punkten und gab damit unseren weit größeren und auch traditionsreicheren Bezirken das Nachsehen.

Auch die besten Einzelleistungen im Wettbewerb werden ausgezeichnet, die im Januar 1964 vorgenommen werden. Auf dem ersten Platz rangiert Egon Fellhauer (Einheit Weißensee) vor Emmili Polzin (Einheit Schwerin) und Wilhelm Heinan, Vorsitzender der SG Friedrichshagen. Leider haben von 15 Bezirksfachausschüssen nur 10 termingerecht ihre Wettbewerbsunterlagen eingereicht. Allen Sportfreunden für ihre guten Wettbewerbsleistungen im Namen des Präsidiums nochmals besten Dank.

Die Würfle sind gefallen

Alle Aufsteiger stehen jetzt fest / 10 gelang der Sprung nach oben

In den Aufstiegskämpfen zur DDR-Verbandsliga spielten bei den Herren, Gruppe I: Motor Nord-West Rostock II - Empor Neustrelitz 6:3, Motor Nord-West Rostock II - Einheit Schwerin 5:4, Einheit Schwerin - Empor Neustrelitz 7:2. - Gruppe II: Turbine Bewag (Berlin) - Ein-

-Motor Zella Mehlis 7:2, Empor Döbeln - Motor Zella Mehlis 6:3. - Gruppe V: Motor Textima/Fortschritt Karl-Marx-Stadt - Wismut Gera 7:2, Motor/Textima/Fortschritt Karl-Marx-Stadt - Wissenschaft TU Dresden II 5:4, Wismut Gera - Wissenschaft TU Dresden 9:0 (ohne Spiel).

Es steigen auf: Motor Nord-West Rostock II, Turbine Bewag (Berlin), HSG Wissenschaft Halle, Medizin Erfurt und Motor Textima/Fortschritt Karl-Marx-Stadt.

Damen, Gruppe I: Motor Nord-West Rostock-Lok Malchin 9:0, Motor Nord-West Rostock-Chemie Wittenberg 9:0 o. Sp., Chemie Wittenberg-Lok Malchin 6:3. - Gruppe II: Medizin Cottbus-Medizin Buch 9:0 o. Sp. - Gruppe III: HSG Wissenschaft Halle-Motor Hennigsdorf 9:0, Motor Hennigsdorf-Lok Stendal ohne Wertung. - Gruppe IV: Stahl Bad Lausick - Empor Immenau 8:1, Stahl Bad Lausick-Medizin Arnstadt 9:0 o. Sp., Empor Immenau-Medizin Arnstadt 9:0 o. Sp. - Gruppe V: Stahl Riesa-Medizin Plauen 6:3, Stahl Riesa-HSG Wissenschaft Jena II 9:0 o. Sp., Medizin Plauen-HSG Wissenschaft Jena II 9:0 o. Sp.

Es steigen auf: Motor Nord-West Rostock, Medizin Cottbus, HSG Wissenschaft Halle, Stahl Bad Lausick, Stahl Riesa.

Die Mannschaften von Medizin Arnstadt und HSG Wissenschaft Jena II traten zu zwei Aufstiegsspielen nicht an und werden durch ihre BFA entsprechend Paragraph 18 der WB zur Verantwortung gezogen.

H. J. P.

heit Spremberg 8:1. - Gruppe III: HSG Wissenschaft Halle-Chemie Schönebeck 8:1, HSG Wissenschaft Halle-Lok Kirchmöser 7:2, Chemie Schönebeck-Lok Kirchmöser 6:3. - Gruppe IV: Medizin Erfurt-Empor Döbeln 6:3, Medizin Erfurt

Zur Petermann-Diskussion:

Einen Schritt weiter gehen!

Sportfreund Heinz G r a l e n aus Wittenberge schreibt uns als alter Tennispraktiker zu dem im „Tennis“ veröffentlichten Diskussionsbeitrag von Hans-Joachim Petermann „Damen und Herren in einer Mannschaft“:

Zu der von Sportfreund Petermann angeschnittenen Frage, Damen und Herren in einer Mannschaft spielen zu lassen, möchte ich nachstehenden Vorschlag machen.

1. Die Verbandsliga spielt in der vorgeschlagenen Form mit sechs Herren und vier Damen. Ich halte allerdings zwei Spiele für jeden Sportler nicht als ausreichend.

2. Die Bezirksliga wird in die drei Klassen A, B und C aufgeteilt. Jede dieser Mannschaften setzt sich aus je zwei Damen und Herren zusammen, um auch kleinen Sektionen die Teilnahmemöglichkeit zu geben. Größere Sektionen können bis zu drei Mannschaften in einer Klasse spielen lassen bzw. dafür nominieren. Gespielt werden acht Einzel (jeder gegen jeden), zwei Mixed und ein Herren-Doppel, so daß eine Punktentscheidung gegeben ist. Die Sieger der Klassen B und C steigen auf, die letzten Mannschaften der A- und B-Klasse steigen ab.

3. Die Schaffung einer Seniorenklasse (auf Bezirksbasis). Je zwei Damen und Herren bilden eine Mannschaft. Sie sollen aber nur je ein Einzel, Mixed und Herren-Doppel spielen.

Durch diesen Austragungsmodus bzw. diese Mannschaftszusammensetzung werden vor allem die kleineren Gemeinschaften in die Lage versetzt, an den Verbandsspielen teilzunehmen. Ein weiterer wesentlicher Punkt bei diesen Vorschlägen ist die stärkere Unterstützung des Damentennis, da mit den Spielerinnen ernsthafter trainiert wird. Das gilt insbesondere für die Mixedpaarungen. Von den jüngeren Spielern wird auch konditionsmäßig weit mehr verlangt als bisher, denn zwei bzw. vier Spiele statt zwei früher verlangen eine bessere Vorbereitung.

Spieß wurde umgedreht!

Auf der gepflegten Tennisanlage der BSG Lokomotive Schleusingen konnte die TSG Müncheberg (Mark) den Rückkampf gegen die ersatzgeschwächten Gastgeber mit 10:5 den Spieß für ihre erste Niederlage in gleicher Höhe umdrehen. Verstärkt durch die beiden Jugendspieler Bernd Büttner und Gerd Dünkler konnte die Schleusinger Herrenmannschaft einen knappen 5:4-Erfolg erzielen. Spitzen-einzel: Büttner-Schäfer 8:6, 3:6, 6:4, Büttner/Dünkler - Schäfer/Dr. Naglitsch (TSG) 6:2, 2:6, 6:0. Eine gute Partie lieferte auch die Jugend-Bezirksmeisterin Ursula Staalkopf gegen Münchebergs Spitzenspielerin Frau Eich (5:7, 5:7).

Einsatz und Dramatik bei der Leipziger Bezirksmeisterschaft der Senioren

Sportfreund Hrach, der Mixed-Spezialist . . .

Auf den Plätzen der BSG Einheit Zentrum Leipzig an der Leninstraße wurde das traditionelle alljährliche Turnier für Seniorinnen und Senioren in diesem Jahre erstmalig als Leipziger Bezirksmeisterschaft der Senioren ausgetragen. Neun Seniorinnen und 30 Senioren, also wesentlich mehr als im Vorjahr, kämpften im Juli 1963 mit großem Einsatz um die Meistertitel. Leider fehlten aus gesundheitlichen Gründen mehrere aussichtsreiche Teilnehmer, so die Sportfreundin Gollmann, die Sportfreunde Lommatzsch, Sippel und Nagy, die sämtlich schon unter den Preisträgern früherer Turniere zu finden waren.

Das Wetter war schön wie nie in den vergangenen Jahren, so daß die Wettkämpfe reibungslos durchgeführt werden konnten. Die Schlußrunde im Damen-Einzel gewann etwas überraschend die Sportfreundin Traudel Wohlfahrt (Einheit Zeitzum Leipzig) gegen Sportfreundin Bormann (Aufbau Südwest Leipzig). Der Sieg war aber durchaus verdient, und es ist besonders würdigend hervorzuheben, daß das Spiel keines der bei gleichstarken Gegnerinnen oft zu beobachtenden „Sicherheitsspiele“ war, sondern daß trickreich gespielt und gekämpft wurde und auch die Freunde schöner harter Bälle nicht zu kurz kamen. Die Freude und Spannung bei den Zuschauern blieb dadurch bis zum letzten Ball erhalten.

Im Herren-Einzel konnte der Vorjahrsieger Lommatzsch (BSG Medizin) nicht starten. Dadurch fehlte ein ausgesprochener Favorit dieser Meisterschaft. Als stärkste Spieler erwiesen sich die beiden „Gesetzten“ Heinze (LVB Leipzig) und Fritzsche (Oschatz). Sie schenken sich in einem zwei Stunden dauernden Endspiel nichts, kämpften verbissen mit wechselndem Erfolg um jeden Ball. Die etwas bessere Kondition entschied schließlich für Sportfreund Heinze, der am Ende aufatmend den Matchball im Feld des Gegners unterbringen konnte.

Sieger im Herren-Doppel wurden Donner / Thärichen (Empor Lindenau). Die Schlußrunde konnte allerdings nicht zu Ende gespielt werden, da die Gegner Heinze/Fritzsche, also „Gold“ und „Silber“ des Einzels, nach Verlust des ersten Satzes infolge Verletzung von Sportfreund Fritzsche zurückziehen mußte.

Immer überzeugender entwickelt sich unser Sportfreund Hrach (Empor Lindenau) zum Mixed-Spezialisten. Nachdem er im Vorjahr mit Sportfreundin Gollmann Platz 1 belegt hatte, gelang ihm in diesem Jahre mit der Sportfreundin Müller (Aufbau Südwest Leipzig) als Partnerin der gleiche Erfolg. Die Schlußrundengegner, Ehepaar Bormann (Aufbau Südwest), wurden von ihnen mit 6:4, 6:3 aus dem Rennen geworfen.

Es war alles in allem ein recht gelungenes Turnier, das allen Teilnehmern viel Freude bereitet hat. Zu erwägen wäre für das nächste Jahr, ob man nicht nach Berliner Muster zusätzlich eine Konkurrenz für „Veteranen“ einführt oder in zwei Klassen spielen läßt. Dann würde sich sicher

nach mancher, jetzt noch abseits stehender älterer Tennisspieler am Kampf beteiligen.

Nachstehend die Ergebnisse, jeweils Vorschlußrunden und Schlußrunde.

Damen-Einzel: Bormann-Müller 6:1, 7:5, Wohlfahrt-Cotta 6:1, 6:2; Finale: Wohlfahrt-Bormann 6:3, 8:6. - Herren-Einzel: Fritzsche-Wohlfahrt 6:0, 6:1; Heinze-Sommer 6:4, 8:6; Finale: Heinze-Fritzsche 4:6, 6:4, 6:4. - Herren-Doppel: Heinze/Fritzsche-Hrach/Herzog 8:4, 6:2, Donner/Thärichen-Peters/Wawrzyniak 6:1, 6:4; Finale: Donner/Thärichen-Heinze/Fritzsche 6:4, 6:0 zurückgezogen. - Gemischtes Doppel: Müller/Hrach-Wolf/Wolf 6:1, 6:3, Bormann/Bormann-Bardtke/Sommer 2:6, 6:2, 6:3; Finale: Müller/Hrach-Bormann/Bormann 6:4, 6:3.

Bezirks-Jugendmeisterschaft: Jungen: Backhaus (Medizin Mitte) - Rainer Becker (Aufbau Südwest) 6:2, 2:6, 6:4; Jungen-Doppel: Backhaus/Becker-Hrach/Federhoff (Wissenschaft DHK) 6:0, 6:1; Mädchen: Dorothee Berghöfer (Aufbau Südwest) - Gloria Haselbauer (Aktivist Böhlen) 6:3, 6:4; Mädchen-Doppel: Berghöfer/Haselbauer-Eckelt/Ullrich (Medizin Mitte) 6:1, 6:2. Das Mixed mußte wegen Regenwetter gestrichen werden.

Zieht man das Fazit, so darf man mit den Leistungen der Spitze zufrieden sein,



Zwei ewig junge Spielerinnen, die der Jugend ein gutes Vorbild sind, Traude Wohlfahrt (rechts) und Frau Bormann

während das Gesamtniveau enttäuschend war. Einen Lichtblick bildeten eine Anzahl von elf- bis zwölfjährigen Spielern, die mit technischem Tennis auf sich aufmerksam machen und hoffen lassen, daß in der Zukunft das allgemeine Niveau im Leipziger Jugendtennis wieder eine steigende Tendenz aufweisen dürfte.

Pioniermeisterschaft des BFA Leipzig: Jungen: Schmidt (Stahl Bad Lausick) - Dietzsch (Chemie Colditz) 4:6, 6:3, 6:0; Doppel: Schmachtel/Mierisch (Empor Döbeln) - Backhaus/Mischke (Medizin Mitte) 6:1, 8:6; Mädchen: Carola Poppe (Aufbau SW) - Ullrich (Medizin Mitte) 6:4, 4:6, 6:2; Doppel: Poppe/Ullrich-Schall/Kaufmann (LVB - Medizin Mitte) 6:3, 6:4; Mixed: Poppe/Schmidt-Ullrich/Backhaus 7:5, 6:0.

Stahlberg-Fährmann 3:6, 6:3, 6:4

Überlegener Sieg der deutschen Meisterin in Potsdam

Das IX. Potsdamer Allgemeine Turnier auf der Anlage der BSG Medizin Potsdam endete in den beiden Hauptkonkurrenzen mit Favoritensiegen. Bei den Damen dominierte eindeutig als erwartet die deutsche Meisterin Eva Johannes, denn in der Schlußrunde konnte Helga Magdeburg (TSC Berlin) nur ein Spiel für sich buchen, nachdem sie vorher Margret Krutzger mit 6:1, 6:0 bzw. Annegret Banse mit 6:1, 6:2 ausgebootet hatte. Hella Vahley hatte gegen Annegret Banse zurückgezogen.

Im Einzel der Herren blieb Horst Stahlberg, in Potsdam zu Hause, Chef des Teilnehmerfeldes, Peter Fährmann gewann im Finale gegen den Exchampion zwar den ersten Satz mit 6:3, mußte dann doch in den beiden nächsten Sätzen mit 3:6, 4:6 den kürzeren ziehen. Beide errangen in der Vorschlußrunde gegen Erleben mit 6:2, 6:2 bzw. gegen Zanger (SC Chemie Halle) mit 6:4, 6:0 leichte Siege.

Seinen zweiten Sieg feierte Stahlberg im Herren-Doppel mit Zanger gegen Fährmann/Luttrupp mit 6:3, 7:5. Semifinale: Stahlberg/Zanger-Herrschaft/Münter (HSG Wiss. Halle/Humboldt-Uni Berlin) 6:2, 6:3, Fährmann/Luttrupp-Erleben/Brauer (Medizin Potsdam/Halle) 4:6, 6:2, 6:2. Hella Vahley und Luttrupp siegten im Mixed gegen die deutschen Meister Eva Johannes/Stahlberg mit

6:3, 6:1. Semifinale: Vahley/Luttrupp-Krutzger/Zanger 6:3, 4:6, 6:3, Johannes/Stahlberg-Magdeburg/Fährmann 6:4, 6:4. Damen-Doppel: Johannes/Vahley - Krutzger/Magdeburg 6:2, 6:1. Semifinale: Johannes/Vahley - Burmeister/Fischer (Machnow) 6:0, 6:0, Krutzger/Magdeburg-Banse/Hoffmann 6:1, 6:3.

Herzliche Glückwünsche!

Wenn auch spät, so sind unsere Glückwünsche im Namen aller Tennisspieler zur Eheschließung unseres jahrelangen deutschen Meisters Horst Stahlberg mit Fräulein Held besonders herzlich. Wir wünschen dem jungen Paar viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg und Horst weitere Erfolge auch in seiner ausgezeichneten Arbeit mit den Jungen und Mädchen in Potsdam.

Die Tennis-Wiege Pelhrimov Ein CSSR-Geheimnis

Interessante Reminiszenzen von Dr. Susicky (Jablonec)

Die tschechoslowakischen Junioren Milan Holecek, Stefan Koudelka und Jan Kodes haben in der abgelaufenen Saison die internationale Tenniswelt mit ihren schönen Erfolgen im Galea-Coupe sowie auf dem internationalen Juniorenturnier in Mailand aufhorchen lassen. Bei uns zu Hause in der CSSR wurde mit den ersten größeren Erfolgen dieser Talente gerechnet. War doch schon Petr Strobl im Galea-Coupe der Jahre 1960 bis 1961 recht erfolgreich. Unser Optimismus auf diese ersten bedeutenden Erfolge stützt sich auf eine jahrelange systematische Arbeit mit den jüngsten Tennisspielern, die wir Tennisschüler nennen und die bei uns in zwei Kategorien, von 11 bis 12 Jahre und 13 bis 14 Jahre, eingestuft sind. Dieser systematische Weg hat vor gut zehn Jahren mit der Durchführung großer Schülerturniere begonnen. In Böhmen, Mähren und der Slowakei waren es erfahrene Tennisfunktionäre, die auf Grund ausführlicher Berichte der guten Nachwuchsarbeit in Australien, das ja, wie uns allen bekannt, seit Jahren zu den führenden Tennisländern der Welt gehört, den Beschluß gefaßt hatten, daß auch bei uns mit den Jüngsten begonnen werden muß.

Ganz besondere Verdienste haben sich hier die erfahrenen Tennisexperten in dem kleinen Städtchen Pelhrimov an der böhmisch-mährischen Grenze erworben, deren Schülerturniere vom Jahre 1953 zu einer inoffiziellen Meisterschaft unserer jüngsten Spieler wurden. Alle erfolgreichen Junioren unseres Landes haben dort als Schüler ihre ersten Tennistorbeeren errungen, wie ein Strobl, Pelc, Koudelka, Vodicka, Pala, Kodes, Tajcnar, Laudin, die in den noch jungen Annalen dieses Turnieres stehen wie die der einstigen Schülerinnen Klimmesova, Michlova, Prochova, Kodeso-

va, Palmeova, Slezakova, und wie sie alle heißen.

Pelhrimov ist also für unsere Jungen und Mädchen ein sogenanntes Tennis-Mekka geworden, denn sich für eine Teilnahme an diesem Meisterschaftsturnier zu qualifizieren, ist schon ein großer Erfolg, auf den jeder Schüler stolz ist. Heute ist die für die Tenniszukunft bedeutende Arbeit mit den Schülern in der ganzen CSSR systematisch ausgebaut. So stehen am Saisonanfang Vereinsturniere für die Jüngsten, denen dann die sogenannten Kreisturniere und schließlich die Bezirksturniere als Qualifikation der Besten für Pelhrimov folgen.

Laufende Besuche der Tennistrainer in den Bezirken

Das ist an Wettkämpfen noch nicht alles. Außerdem gibt es für die Jungen und Mädchen die Mannschaftsmeisterschaft der Schüler, an der sich Teams mit je vier Jungen und zwei Mädchen beteiligen, die Einzel, Doppel und Mixed bestreiten. Gespielt wird in Staffeln mit je sechs Mannschaften, und diese Staffeln wiederum sind überall im Lande, deren Sieger jeweils das Finale ihres Bezirks austragen.

Auch das Training dieser jüngsten Tennisspieler wird bereits in den Bezirken methodisch geleitet. Viele dieser Bezirke haben bereits ihren ständigen bezahlten Tennistrainer, der sich vorwiegend mit den Jüngsten beschäftigt. Und auf den Reisen durch den Bezirk kontrolliert in der Saison der Bezirkstrainer in den Klubs bzw. Vereinen die Arbeit mit den Schülern. Im Winter werden die besten Spieler zu periodischen Trainingsunterweisungen in die Bezirkshauptstadt eingeladen. Interessant ist vielleicht, daß in Nordböhmen die Mutter unseres erfolgreichsten Junioren, Milan Holecek, Bezirkstrainer ist. Aus Nordböhmen kommt übrigens auch

Petr Strobl, heuer Champion der CSSR. Erwähnen möchte ich noch, daß Ende eines jeden Tennisjahres Bezirks- und Landesranglisten der Schü-

ler veröffentlicht werden, die einen nicht zu unterschätzenden Ansporn bedeuten. In diesen Ranglisten werden rund 2500 Schüler und Schülerinnen geführt. Natürlich spielen im ganzen Land weit mehr Tennis. Trotzdem sind wir mit diesen Zahlen nicht zufrieden. Um noch viel mehr für Tennis zu gewinnen, suchen wir nach neuen Wegen, damit die bisher erreichten Erfolge ausgebaut und gesteigert werden können.

Zum Abschluß meiner Darlegungen möchte ich als Leiter der Kommission für Schülertennis in Nordböhmen den Freunden der DDR auf diesem Wege die kameradschaftliche Versicherung übermitteln, daß wir bereit sind, unsere Erfahrungen in der Arbeit mit den Jüngsten mit ihnen auszutauschen.

Bergarbeiter waren gute Gastgeber

Braunkohlenkombinat Lauchhammer fördert das Jugendtennis

In jedem Jahr findet in aller Stille das Bergarbeiterturnier für die Jugend in Lauchhammer statt, diesmal bereits zum vierten Male. Allgemein bedauert wurde, daß dieses von der Leitung des Braunkohlenkombinats Lauchhammer so vorbildlich unterstützte Jugendturnier immer zur gleichen Zeit mit dem Warnemünder Jugendturnier zusammenfällt, weil die kostenlosen Übernachtungsmöglichkeiten eben nur Ende August zur Verfügung stehen. Hier sollte man sich bei der Terminplanung gegenseitig konsultieren.

Den Wanderpokal holten sich die Mädchen von Aktivist Böhlen vor Medizin Cottbus. Bei den Jungen setzte sich Medizin Cottbus sehr überlegen durch — Könnemund, Lehmann, Herm und Heine belegten die ersten vier Plätze. Auch im Doppel waren die Cottbuser Jungen im Finale unter sich. Die Mixedpaare hatte man so zusammengestellt, daß keine Spielerin mit einem Partner ihrer Gemeinschaft starten durfte. Hier gab es einen verdienten Sieg von Hasel-

bauer/Könnemund (Böhlen/Cottbus) vor Münchow/Lehmann (Böhlen/Cottbus).

An dieser Stelle möchte ich noch einmal den Gastgebern meinen besonderen Dank aussprechen. Auch der Turnierleitung — setzte sich aus Jugendlichen von 18 bis 20 Jahren zusammen — meine Anerkennung und vielen Dank auch dem Hauptorganisator, Sportfreund Thate.

Günter Pöschke

Selten wie weiße Raben?

Nicht überall spielt ein Direktor Tennis / Eine gute „Ehe“ TSG-SSG in Hohen Neuendorf / Sind solche Beispiele wirklich so?

Es würde uns sehr interessieren zu erfahren, wie mancherorts nach der Lektüre der folgenden Zeilen die Resonanz ist, oder ob wir der einzige Ort in unserer Republik sind, der bereits über eine Sektion Tennis innerhalb einer Schulsportgemeinschaft (SSG) verfügt?

Sollte die letztgenannte „Befürchtung“ zutreffen, dann möchten wir mit diesem Beitrag den Vorschlag unterbreiten, daß sich einmal die Sektionsleitungen ernsthaft mit diesem Gedanken auseinandersetzen und abwägen, ob eine Verwirklichung nicht ein Weg sein kann, so mancher Schwierigkeit zu begegnen, die von vielen Seiten nicht nur der Gründung von Kindergruppen in den Tennissektionen entgegenstehen, sondern auch die Aufrechterhaltung des Übungsbetriebes solcher Gruppen gefährden.

... für Tennis keine Zeit?

Es ist bekannt, daß in fast allen Schulen die Kinder von der 5. Klasse an — also insbesondere die 10jährigen — für den außerschulischen Sport geworben werden. Unter Leitung der Turnlehrer oder anderer Sportlehrer bestehen meist mehrere Sektionen innerhalb der Schulsportgemeinschaften, die sich logischerweise jeweils den örtlichen Verhältnissen anpassen. Naturgemäß haben dabei die sogenannten Grundsportarten den Vorrang. Die sportbegeisterten und auch meist die besten Sportler werden dadurch in einer solchen Sektion „seßhaft“, leben sich ein in ihren festen Trainingsbetrieb und nehmen schließlich auch an Wettkämpfen dieser Disziplin teil. Es bleibt ihnen also neben der nicht geringen Belastung des übrigen Unterrichts kaum Zeit, sich noch in einer anderen Sportart zu versuchen, noch dazu vielleicht in einer, zu der sie weitaus mehr Training und Ausdauer benötigen würden.

Nichts liegt also näher als der Gedanke, eben auch eine Sektion Tennis in die Schulsportgemeinschaften aufzunehmen, für diese auch bei den 10jährigen — und dort müssen wir doch spätestens (!) anfangen — zu werben und diese Sektion gleichberechtigt in den außerschulischen Sport einzureihen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß wir es nicht begrüßen, wenn jemand neben Tennis noch z. B. Handball spielt oder Leichtathletik treibt. Das gehört ja bekanntlich ohnehin zur athletischen Grundausbildung des Tennisspielers. Aber es muß doch sein Interesse für den Tennissport erst einmal geweckt werden.

Wo ein Direktor Pate stand

An der polytechnischen Oberschule in Hohen Neuendorf im Kreis Oranienburg besteht seit September 1962 eine Sektion Tennis innerhalb der Schulsportgemeinschaft. Sie wurde auf Initiative des früher selbst aktiv

tennisspielenden Direktors gegründet, ist der TSG Hohen Neuendorf angeschlossen und steht unter der Leitung von Carla Koch, die seit zwei Jahren das Trainer-Fachschulstudium an der DHK absolviert.

Nach Absprache mit der Leitung der Tennissektion wurde vereinbart, daß alle Kinder von 10 bis 14 Jahren als Mitglieder der Schulsportgemeinschaft unentgeltlich berechtigt sind, unter Leitung der Trainerin die Tennisplätze zweimal wöchentlich zu benutzen, und daß die Schüler mit dem 14. Lebensjahr als offizielle Mitglieder in die Sektion aufgenommen werden.

Im Winter lehrt man den Aufschlag

Für das Winterhalbjahr stellte die Schule an einem Nachmittag in der Woche und am Sonntagvormittag die Turnhalle zur Verfügung. (Alte Tennisassen wissen, was das bedeutet!) Leider ist diese Halle zu klein, als daß man darin Tennis spielen könnte. Aber mit zahlreichen athletischen Übungen und mit vielen — auf das Tennisspiel zugeschnittenen — Spielen kann man das Ballgefühl, das Reaktionsvermögen, die Schnelligkeit, die Kraft und die Ausdauer, sowie erhöhte Wendigkeit und Geschicklichkeit in dieser „toten“ Zeit festigen.

Es wurde dabei auch nach der bewährten Kreistrainings-Methode gearbeitet, und vor allen Dingen wurde großer Wert auf die richtige Erlernung des Aufschlages gelegt!

Weniger „Wandervogel“ als anderswo

Wir hatten im vorigen Herbst einen guten Start und einen sofortigen spontanen Zugang zu verzeichnen und begannen mit etwa 40 Schülern. Davon ist über die Hälfte aktiv geblieben. Wir glauben, mit diesem Ergebnis, im Vergleich zu anderen als obligatorisch geltenden Tennisverfahren, zufrieden sein zu können. Die Schule stellt für jeden Schüler, der mehr als drei Monate der Sektion treu geblieben ist, zum weiteren Anreiz Embleme zur Verfügung und kaufte auch bis jetzt schon sechs Kinder- und zwei Turnierschläger!

Die TSG ihrerseits stellte außerdem sämtliche alten Schläger zur Verfügung, nachdem diese in Ordnung gebracht wor-

Fußballplatz überall bekannt!

Wo kämen wir hin, wenn wir nur auf die Kinder der tennisspielenden Eltern warten wollten? Oft ist doch der Tennisplatz in einem Ort kaum bekannt, der Fußballplatz aber bestimmt überall!

Selbstverständlich hängt die Gründung einer solchen Sektion davon ab, ob ein aktiver Tennisspieler oder eine Spielerin bereit und in der Lage sind, eine Kindergruppe zu leiten. Wir glauben aber, daß dank der jetzt laufenden planmäßigen Übungsleiterausbildung die Möglichkeiten dazu in immer besserem Maße gegeben sein dürften, denn nur selten wird der Turnlehrer selbst ein aktiver Tennisspieler sein.

Es bedarf weiterhin natürlich auch einer guten Zusammenarbeit mit der örtlichen Sektion Tennis im DTSB, um einen entsprechenden Trainingsbetrieb garantieren zu können.

den waren. Wir werten es als einen schönen Erfolg, daß ein Teil der Schüler bereits in diesem Jahr an den Bezirksmeisterschaften in Bergfelde teilnahm, und beabsichtigen, im nächsten Jahr mindestens eine Jugendmannschaft für die Rundenspiele zu melden. Die Gruppe half im vergangenen Frühjahr beim Aufbau der leider in Hohen Neuendorf sehr „am Boden liegenden“ Tennisanlage und trainiert seitdem mit großem Eifer und Einsatz.

Der Weckruf der Kinder

Am Rande sei noch bemerkt, daß der Trainingsbetrieb der Kinder auch die erwachsenen Mitglieder dieser TSG dazu inspirierte, nach jahrelangem immer nur „Zum-Vergnügen-Spielen“ endlich einmal anzufangen, an Freundschaftsspielen und den im Kreis Oranienburg diesjährig erstmalig ausgetragenen Kreismeisterschaften teilzunehmen, Ranglistenspiele mit großer Gewissenhaftigkeit auszutragen und im nächsten Jahr als Mannschaften in Erscheinung zu treten.

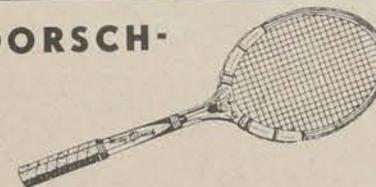
Vielleicht gelingt es uns, solche „schlummernden Talente“ auch noch anderswo zu wecken! Jedenfalls wären wir sehr dankbar, wenn — falls irgendwo noch bessere Erfahrungen auf diesem Gebiet gemacht worden sind — unsere Vorschläge ergänzt und erweitert würden...

Denn obwohl wir seit Jahren versuchen, die Nachwuchsarbeit zu verbreitern, der entscheidende Durchbruch ist uns eben immer noch nicht gelungen. Der große körpererfüchtigende Wert unseres Sportes und die Möglichkeit, ihn aktiv bis ins hohe Alter hinein ausführen zu können, wird leider bei der großen Masse der Bevölkerung noch immer verkannt.

Diese vielerorts spürbare Passivität aus Unkenntnis aber können wir leichter überwinden, wenn wir uns des sportlichen Jungbrunnens versichern, in dem auch die Tennistalente nur darauf warten, geweckt zu werden.

H. K.

DORSCH-



TENNISCHLÄGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik

Ein Kompliment den Tennisdamen!

Am 23. August fuhr eine Berliner Seniorenauswahl nach Dresden, um auf der Anlage „Weißer Hirsch“ gegen 4 Damen und 8 Herren aus Dresden einen Städtewettkampf auszutragen. Kurz nach 21 Uhr empfingen einige Dresdener Spieler die Berliner am Neustädter Bahnhof, um sie zur Anlage „Weißer Hirsch“ zu begleiten, wo bereits die anderen Spieler die Gäste erwarteten. Sportfreund Danizek hatte für die Berliner Quartiere ganz in der Nähe der Anlage besorgt, so daß niemand einen allzu großen Nachhauseweg hatte.

Nachdem die Dresdner Freunde ihre Gäste durch ihren Fachauschussvorsitzenden Sportfreund Bröse begrüßt hatten, wobei auch einige Erinnerungsstücke überreicht wurden, weilten alle noch einige nette Stunden beieinander und betätigten ihre Lachmuskeln erhehlich. Der Kampf wurde für den Sonnabend festgesetzt und auch — lediglich durch eine Mittagspause unterbrochen — flüssig durchgeführt.

Es gab zum Teil sehr spannende Spiele, wobei sich die Damen besonders hervortaten. Frau Müller-Mellage lag bereits im dritten Satz 1:5 im Rückstand, um das Match dennoch mit 8:6 für sich abzuschließen, während Frau Gruber schier aussichtslos 3:5, 0:30 im dritten Satz zurücklag, um ihn ebenfalls noch mit 8:6 für sich buchen zu können!

Die meisten Herren-Einzel gingen klar an Berlin, obwohl die Dresdner „nur“ 402 Jahre und die Berliner 433 Jahre „jung“ waren. Von den Damen wurde selbstverständlich in dieser Beziehung nicht gesprochen, wissen wir doch von ihnen, daß man sich meist erst den Ausweis zeigen lassen muß, um das Seniorenalter bestätigt zu bekommen.

... und in Leipzig

Die Herren-Einzel gaben den Ausschlag

Berlin siegte mit 13 : 7 / Wegen Wolkenbruch abgebrochen!

Aus Anlaß des Feiertages der Republik hatten die Tennissenioren Berlins und Leipzigs einen Städtewettkampf vereinbart. Am Sonnabend, dem 5. Oktober, fuhr die Berliner Mannschaft per Schnellverkehr nach Leipzig, wo sie im Hauptbahnhof von den Sportfreunden Frau Wohlfahrt und Herrn Sommer empfangen wurden. Sie geleiteten die Berliner Spieler in ihre Privatquartiere, die in angenehmer Nähe der Platzanlage lagen.

Für Sonntag hatte man bereits das Spielprogramm festgelegt, und für den „Tag der Republik“ blieb nur noch ein kleiner Teil der Spiele übrig. Leider hat es dann an diesem Tag in Leipzig derart „geschüttelt“, daß die Platzanlage unter Wasser stand und diese Spiele nicht mehr ausgetragen werden konnten. Es handelte sich noch um sechs Mixed und ein Damen-Doppel. Im Gesamtklassement erwies sich Berlin als stärker, so daß sich ein Endergebnis von 13 : 7, 27 : 17 und 210 : 186 (nach Punkten, Sätzen und Spielen) ergab.

Am Sonntagabend gab es dann auf der Anlage der BSG Einheit Zentrum in der Nähe des Völkerschlachdenkmals ein geselliges Beisammensein, auf dem die Seniorinnen und Senioren ebenfalls ihre „starke Kondition“ unter Beweis stellten. Es soll Leute gegeben haben, die keinen Tanz ausließen! Sicher wäre der Abend nicht so schnell zu Ende gegangen, hätte man gewußt, daß am nächsten Tag nicht mehr zu spielen war!

Auf jeden Fall haben diese Wettkämpfe bewiesen, daß unser Seniorentennis noch ein gutes Niveau besitzt, und es wurde der Wunsch laut, daß man im nächsten Jahr diese Kämpfe entweder weiterhin als Städtewettkämpfe oder aber als Bezirkswettkämpfe austrage. Ähnlich wie man es vor Jahren einmal mit den Landespokalspielen handhabte. Diese Empfehlung könnte man auch für die Allgemeine Klasse wieder einführen, da das Tennis hierdurch ohne Zweifel eine Bereicherung erfahren würde. Auch könnte man hier in Erwägung ziehen, jeweils die Klubspieler in diese Kämpfe mit einzubeziehen, wobei dann allerdings keine Rücksicht darauf genommen werden dürfte, wenn sie für höhere Aufgaben (Internationale Starts usw.) ihren Mannschaften zeitweilig nicht zur Verfügung stehen.

Nach dem Kampf stieg abends im kleinen Clubhaus des „Weißer Hirsch“ wiederum ein netter Abend, wo abermals herzlich gelacht wurde. Für den nächsten Tag wurde dann eine Autotour nach der Moritzburg verabredet, aber im Laufe des gemütlichen Beisammenseins ergaben sich ganz andere Perspektiven: Es wurden nämlich „gemischte Spiele“ vereinbart, jeweils ein Dresdner Herr mit einem Berliner, oder aber gemischte Doppel, wo die Berliner Herren Dresdner Damen „bekamen“ und umgekehrt. Diese Spiele haben allgemein einen derartigen Anklang gefunden, daß darüber die Autotour nach der Moritzburg völlig in Vergessenheit geriet. Diese Spiele währten bis zum Nachmittag.

Herzlichen Dank den Dresdner Gastgebern für diesen gelungenen Wettkampf und auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Berlin!

Herren-Einzel	2 : 6	5 : 12	60 : 82
Damen-Einzel	1 : 3	4 : 6	46 : 48
Doppel-Spiele	4 : 4	8 : 10	77 : 87
Gesamtergebnis	7 : 13	17 : 28	183 : 217

für Berlin

Hallen-Premiere mit Schülern

Den ersten Hallen-Wettkampf des Winterhalbjahres 1963/64 führten am 2./3. November die Bezirke Frankfurt (Oder) und Cottbus mit ihren Schülern in der Tennishalle der BSG Einheit Frankfurt durch. Die Cottbuser, vertreten durch die BSG Medizin, gewannen diesen Vergleich überlegen mit 9:0 gegen die vier Müncheberger und zwei Frankfurter. Die interessantesten Auseinandersetzungen gab es im Spitzeneinzel zwischen Heine (Cottbus) und Dingeldey mit 6:1, 6:3, und im Spitzendoppel Pöschk/Henn - Dingeldey/Koitsch 6:1, 3:6, 6:3. Diese Vergleichswettkämpfe werden mit der Jugend und Anfang des Jahres mit den Damen und Herren fortgesetzt.

(Fortsetzung von Seite 5)

6:0, Wohlfahrt/Clauß-Müller-Mellage/Moritzky 6:4, 6:2, Fr. Fischer-Lauterbach/Kupfer-Melkus/Weiche 6:3, 6:1, Gruber/Froese-Polzin/Becker 6:4, 6:3, Rockstuhl/Winkelhaus-Stoye/Hoffmann 6:3, 6:4, Schöne/Jacke-Müller/Brach 6:1, 6:2, Schliack/Möbbs-Schulz-Krahmer/Hähnle 6:3, 6:4, Dr. Fischer-Lauterbach/Kupfer-Wohlfahrt/Clauß 6:2, 6:4, Rockstuhl/Winkelhaus-Gruber/Froese 6:2, 6:5, Vorschlußrunde: Schöne/Jacke-Schliack/Möbbs 6:2, 6:2, Rockstuhl/Winkelhaus-Dr. Fischer-Lauterbach/Kupfer 5:7, 6:3, 6:3; Schlußrunde: Schöne/Jacke-Rockstuhl/Winkelhaus 6:3, 6:1.

Seniorinnen-Doppel: Schliack/Müller-Mellage-Kambach/Hauptmann 6:1, 6:1, Polzin/Asperger-Tuchscher/Hippus 6:3, 6:1, v. Oppen/Stoye-Fricke/Thies 6:0, 6:2, Müller/Wohlfahrt-Rockstuhl/Dr. Fischer-Lauterbach 6:1, 6:4, Gruber/Staberow-Arndt/Herde 6:0, 6:1, Lehmann/Voß-Krehan/Rasche o. Sp., Melkus/Quaas-Bading/Schulz 6:4, 6:1, Schöne/Schulz-Krahmer-Wirth/Engelhardt 6:0, 6:0, Schliack/Müller-Mellage-Polzin/Asperger 6:0, 6:4, Müller/Wohlfahrt-v. Oppen/Stoye 6:0, 6:2, Gruber/Staberow-Lehmann/Voß 6:0, 6:0, Schöne/Schulz-Krahmer-Melkus/Quaas 6:3, 6:1; Vorschlußrunde: Schliack/Müller-Mellage-Müller/Wohlfahrt 6:3, 6:3, Schöne/Schulz-Krahmer-Gruber/Staberow 6:3, 6:3; Schlußrunde: Schliack/Müller-Mellage-Gruber/Schulz-Krahmer 6:1, 6:4.

Senioren, B-Klasse: Sommer-Hamke 6:3, 6:3, Hartmann-Becker 6:3, 6:1, Peters-Scholz 6:2, 6:1, Dr. Schütze-Donner 6:4, 6:3, Pfeil-Külbs 6:3, 6:3, Herzog-Müller 6:3, 6:5, Herzog (Leipzig) Stöckigt 6:4, 6:1, Sommer-Schulz 6:0, 6:0, Hartmann-Peters 6:5, 4:6, 7:5, Dübber-Klemm 6:2, 6:3, Kohtzer-Dr. Schulze 6:1, 6:2, Hrach-Bröse 3:6, 6:4, 7:5, Mütze-Kohnke 6:1, 6:2, Wawrzniak-Pfeil 6:5, 3:6, 6:1, Herzog-Herzog (Leipzig) 1:6, 6:2, Hartmann-Sommer 6:3, 6:3, Kohtzer-Dübber 6:2, 6:0, Hrach-Mütze 6:5, 6:0, Herzog-Wawrzniak 6:4, 6:5, Vorschlußrunde: Kohtzer-Hartmann 7:5, 6:3, Hrach-Herzog 2:6, 6:4, 7:5; Schlußrunde: Kohtzer-Hrach 7:5, 6:3.

Seniorinnen, B-Klasse: Lehmann-Scholz 6:3, 6:0, Hauptmann-Fricke 6:2, 6:0, Krehan-Busch 6:3, 6:1, Tuchscher-Kambach 6:1, 6:3, G. Schulz-Arndt 6:2, 6:2, Lehmann-v. Oppen 4:6, 6:2, 6:3, Krehan-Hauptmann 6:5, 6:4, Tuchscher-Hering 6:0, 6:0, G. Schulz-Rasche 6:2, 1:6, 6:3; Vorschlußrunde: Lehmann-Krehan 9:7, 4:6, 6:4, Tuchscher-Schulz 6:3, 6:3; Schlußrunde: Frau Tuchscher-Frl. Lehmann 6:2, 6:1.

Veteranen (über 55 Jahre): Kissel-Weiche 6:3, 0:6, 6:2, Fregin-Weiß 6:1, 6:1, Krehan-Hintze 6:1, 6:0, Becker-Buchert 2:6, 6:5, 9:7, Nabin-Braun 6:3, 6:0, Dora-Hoffmann 9:2, 6:5, Schuldes-Dr. Rudolf 6:3, 6:0, Krastin-Melchior 6:6, 6:4, 7:5, Clauß-Kissel 6:0, 6:0, Fregin-Kania 6:1, 6:2, Staberow-Becker 6:3, 6:2, Hippus-Krehan 6:1, 6:2, Schöne-Hering 6:2, 6:2, Schäferbarthold-Dora 6:1, 6:4, Clauß-Fregin 6:5, 6:1, Hippus-Staberow 6:0, 6:2, Dr. Pernecker-Brenne 6:2, 6:1, Schöne-Hering-Schäferbarthold 6:1, 6:4; Vorschlußrunde: Clauß-Hippus 6:4, 4:6, 8:6, Schöne-Hering-Dr. Pernecker 3:6, 6:3, 6:3; Schlußrunde: Clauß-Schöne-Hering 6:1, 6:2.

Veteraninnen: Hippus-Kissel 6:1, 6:2, Bading-Herde 6:1, 6:0, Thies-Engelhardt 6:2, 6:5, Polzin-Bacher 6:0, 6:1, Melkus-Wirth 6:4, 6:2, Hippus-Bading 6:5, 6:4, Asperger-Thies 6:0, 6:2; Vorschlußrunde: Polzin-Melkus 6:1, 6:1, Asperger-Hippus 6:4, 4:6, 6:3; Schlußrunde: Polzin-Asperger 4:6, 6:4, 6:3.

Veteranen-Doppel: Schäferbarthold/Brenne-Rudolf/Kissel 6:3, 6:0, Fregin/Krastin-Hilse/Becker 6:1, 6:2, Hoffmann/Dora-Kania/Braun 6:0, 6:2, Schöne-Hering/Hippus-Schäferbarthold/Brenne 6:3, 4:6, 6:1, 10:8, Hoffmann/Schuldes/Buchert 4:6, 6:4, Fregin/Krastin-Schuldes/Buchert 6:3, 6:4, 6:1, 10:8, Dr. Pernecker/Jabin-Melchior/Weiche 6:3, 3:6, 6:1; Vorschlußrunde: Schöne-Hering/Hippus-Fregin/Krastin 6:2, 6:2, Hoffmann/Dora-Dr. Pernecker/Jabin 7:5, 3:6, 6:2; Schlußrunde: Schöne-Hering/Hippus-Hoffmann/Dora 6:4, 7:5.

Die Berliner Lissy Csongar siegte im Ostseebad Ahlbeck

Den von Einheit Pankow gestifteten Wanderpreis gewann als erster Conny Zanger

Eines der letzten Turniere der Sommersaison, das nun schon zum zwölften Male durchgeführte Ostseeturnier in Ahlbeck, wies mit 140 Teilnehmern erneut eine ausgezeichnete Besetzung auf. Überzeugender konnte dieses traditionsreiche Bäderturnier seine Popularität nicht unter Beweis stellen. Viele Freunde des weißen Sports kommen jedes Jahr, und die Spieler, die zum ersten Male in Ahlbeck dabei waren, werden neue Stammgäste. Ein Verdienst gebührt dabei neben den vielen schönen Stunden als bester Visitenkarte der reibungslosen Organisation der umsichtigen Regie des Sportfreundes Willi Dikow und seiner tüchtigen Helfer.

Obwohl die Tennisplätze bis zum Turnierbeginn durch mehrere heftige Regengüsse reichlich Wasser geschluckt hatten, stellte sich mit dem ersten Match herrlicher Sonnenschein ein. Es herrschte also das richtige Tenniswetter, und damit war auch der ideale Rahmen gegeben. Auch rein sportlich kamen sowohl Teilnehmer als auch Zuschauer auf ihre Kosten, und natürlich die Favoriten. Sie haben sich von den Außenseitern nicht bluffen lassen, wenn es hier und da auch unkämpfte Sätze gab.

Im Herren-Einzel der A-Klasse setzte sich Conny Zanger (SC Chemie Halle) im Finale gegen den Potsdamer Erxleben durch, der sich erst mit 6:4, 7:5 schlagen ließ, wobei es ihm gelang, den 5:5-Ausgleich zu erzwingen. Beide hatten in der Vorschlußrunde alle Hände voll zu tun, ehe der Weg ins Endspiel frei war. So überließ der Nachwuchsmann aus Halle, Brauer, seinem engeren Landsmann Zanger einen knappen 6:4, 6:4-Sieg, während Erxleben gegen Senger (Einheit Pankow) drei Sätze benötigte, ehe er es mit 8:6, 2:6, 7:5 geschafft hatte.

Belohnt für ihre Ausdauer wurde Lissy Csongar von Medizin Nordost Berlin. Als jahrelange Teilnehmerin des Ostseeturniers glückte ihr endlich ein Sieg gegen Ilse Schöne (Halle) mit 6:2, 7:5. Eine gute Leistung zeigte u. a. Sportfreundin Werner von Empor Dresden-Löbtau, die im Achtelfinale der späteren Turniersiegerin nach einem sehr hart umkämpften ersten Satz erst mit 9:7, 6:0 unterlag. Ihren zweiten Sieg feierte Lissy Csongar im Damen-Doppel mit der Pankowerin Schliepe gegen Lebedew/Werner mit 6:1, 6:2. Der dritte Erfolg hing am seidenen Faden, doch war im Mixedfinale das bessere Netzspiel von Zanger entscheidend, der mit seiner Partnerin Heldt (Aufbau Ahlbeck) gegen Csongar/Wegner 6:4, 6:4 siegte.

Dafür kam Wegner mit Erxleben im Herren-Doppel zu einem Turniererfolg (2:6, 6:2, 7:5 gegen Zanger/Brauer).

Mit großem Beifall wurde die Überreichung eines Wanderpreises der BSG Einheit Pankow für das Herren-Einzel begrüßt, der dreimal hintereinander gewonnen werden muß oder viermal außer der Reihe, ehe er in den endgültigen Besitz des Turniersiegers geht. Auf einer Abendver-

Unsere Sportfreundin Verena Plüss kam im Alter von 19 Jahren Ende August 1963 durch einen tragischen Unglücksfall ums Leben. Wir verlieren in ihr eine gute Sportkameradin und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

BSG Motor Gohlis Nord Leipzig
Sektion Tennis

anstellung der Kurverwaltung, zu der alle Aktiven des XII. Ostseeturniers eingeladen waren, wurden, wie in jedem Jahre, langjährige Teilnehmer mit einem Ehrengeschenk ausgezeichnet.

Herren-Einzel: Münter-Reuther 6:1, 6:3, Schwittinsky-Krüger 6:3, 6:0, Klingbeil-Perwitz 6:4, 6:3, Erich Jabin 6:1, 6:3, Schröder-Barnickel 6:3, 6:0, Brand-Bloy 6:3, 4:6, 6:3, Brauer-Zimmermann 7:5, 9:7, Knöll-Dietze o. Sp., Wulsten-Bühl 6:3, 4:6, 6:4, Hoffmann-Meyer 6:3, 6:3, Senger-Simmerer 6:2, 6:4, Wegner-Müller 6:2, 6:3, Krehan-Schlösser 8:6, 6:2, Mortensen-Kössler 6:3, 6:0, 2. Runde: Zanger-Münter 6:1, 6:3, Schwittinsky-Klingbeil 6:1, 6:4, Schröder-Huhn 6:3, 7:9, 11:9, Brauer-Brand 6:4, 6:0, 6:1, Wulsten-Knöll 2:6, 6:4, 6:0, Senger-Hoffmann 6:4, 6:2, Wegner-Krehan 6:2, 6:4, Erxleben-Mortensen 9:7, 6:4; 3. Runde: Zanger-Klingbeil 7:5, 6:1, Brauer-Schröder 5:7, 6:3, 6:4, Senger-Wulsten 6:4, 7:5, Erxleben-Wegner 6:4, 4:6, 6:2; Vorschlußrunde: Zanger-Brauer 6:4, 6:4, Erxleben-Senger 8:6, 2:6,

7:5; Schlußrunde: Zanger-Erxleben 6:4, 7:5.

Damen-Einzel: 3. Runde: Csongar-Kühne 6:2, 6:0, Kaim-Stüber 3:6, 6:3, 6:4, Lebedew-Eckerts 0:6, 6:1, 6:3, Bernhardt-Voß 6:0, 6:4, Schöne-Hoffmann 6:3, 6:2, Werner-Heldt 5:7, 6:4, 6:3, Peters-Schliepe 6:1, 4:6, 6:1, Huhn-Silbermann 6:3, 6:2, 4. Runde: Csongar-Kaim 6:1, 6:2, Bernhardt-Lebedew 5:7, 6:2, 6:4, Schöne-Werner 9:7, 6:0, Peters-Huhn o. Sp.; Vorschlußrunde: Csongar-Bernhardt 6:2, 8:6, Schöne-Peters 6:0, 6:1; Schlußrunde: Csongar-Schöne 6:2, 7:5.

Herren-Doppel: Krähnan/Wulsten-Börner/Schwittinsky 6:1, 6:3, Brand/Mortensen-Huhn/Schlösser o. Sp., Hoffmann/Bloy-Köhler/Reuther 6:4, 6:1, Senger/Klingbeil-Bühl/Meyer 6:4, 6:1, Zimmermann/Münter-Grimm/Zimmerer 6:4, 4:6, 6:4, Schröder/Knöll-Kössler/Barnickel 6:3, 6:1; 2. Runde: Zanger/Brauer-Krähnan/Wulsten 6:2, 6:2, Hoffmann/Bloy-Brand/Mortensen 6:4, 6:4, Senger/Klingbeil-Zimmermann/Münter 6:1, 6:1, Wegner/Erxleben-Schröder/Knöll 6:1, 5:4; Vorschlußrunde: Zanger/Brauer-Hoffmann/Bloy 6:2, 2:6, 6:0, Wegner/Erxleben-Senger/Klingbeil 6:8, 6:1, 6:1; Schlußrunde: Wegner/Erxleben-Zanger/Brauer 2:6, 6:2, 7:5.

Mixed: Vorschlußrunde: Heldt/Zanger-Schliepe/Klingbeil 6:1, 6:4, Csongar/Wegner-Bernhardt/Brauer 7:5, 6:3; Schlußrunde: Heldt/Zanger-Csongar/Wegner 6:4, 6:4.

Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Csongar/Schliepe-Peters/Vogel 3:6, 6:2, 6:1, Lebedew/Werner-Heldt/Stüber 6:1, 6:2; Schlußrunde: Csongar/Schliepe-Lebedew/Werner 6:1, 6:2.

Wanderpokal für Eulenfeld

Zum zweiten Male führte die TSG Müncheberg ihr Einladungsturnier um den vom Institut für Acker- und Pflanzenbau der DAL zu Berlin gestifteten Wanderpokal durch. Zehn Spieler des Veranstalters standen Sportlern aus Adlershof, Schleusingen, Wandlitz-Bernau und aus Eisenhüttenstadt gegenüber. Überlegener Sieger im Herren-Einzel wurde der mehrfache Bezirksmeister von Frankfurt (Oder), Eulenfeld aus Bernau, der im Finale Dr. Naglitsch (Müncheberg) mit 6:0, 6:1 überlegen war, nachdem er Karstens (Adlershof) 6:3, 6:4 ausgeschaltete hatte. Damit hatte Eulenfeld den Pokal zum zweiten Male gewonnen.

Im Herren-Doppel gab es in allen Vorentscheidungen eindeutige Siege. Im Endspiel standen sich Eulenfeld/Dr. Naglitsch und Wagner/Reiher (Eisenhüttenstadt) gegenüber, das nach einer zweieinhalbstündigen Schlacht Eulenfeld/Dr. Naglitsch mit 6:3, 5:7, 6:4 zu ihren Gunsten entschied.



Tennisaitenöl und
Tennisaitenlack

sind für die regelmäßige Pflege Ihres Schlägers
unbedingt erforderlich

A. Demmrich KG., Chem. techn. Fab., Radebeul 1

Neubesaitungen

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In zwei Tagen zurück! Neue Schläger in jeder Preislage. Feinste Markensaiten · Vorschriftsmäßige Tennisnetze



Verlangen Sie Angebote!
ERNST RUDOLF GLIER, Markneukirchen (Sa.)
Postfach 94

Der Thron der „Känguruhs“ wackelt

USA gewann die beiden Interzonen-Endspiele gegen Großbritannien und Indien jeweils mit 5:0 / Wechselt der große Silberpott in Adelaide den Besitzer?

In der Tenniswelt erwartet man voller Spannung die Challenge round um den Davis-Cup, den seit Jahren die Australier im festen Besitz hatten. In diesem Jahr wackelt der Tennis-„Thron“ der Australier, und es gibt selbst im Lande des fünften Erdteils schon viele Stimmen, die vom 26. bis 28. Dezember 1963 in Adelaide nicht an einen neuen australischen Sieg glauben. Bereits im Wimbledon kündigte sich die starke Form der Amerikaner an, und wie sie im Interzonenfinale zuerst den Europäsieger Großbritannien und dann in Bombay den Asiensieger Indien jeweils mit 5:0 überannten, spricht für die guten Chancen des USA-Teams Chuck McKinley, Frank Froehling und Dennis Ralston, alles junge Spieler Anfang zwanzig.

Für die Briten war die 5:0-Niederlage im Jubiläumjahr des englischen Tennisverbandes (feierte seinen 70. Geburtstag) sehr bitter. Sie hatten sich insgeheim einiges versprochen, zumal sie nach genau 30 Jahren zum ersten Male wieder im Interzonenfinale standen. Die Amerikaner waren aber technisch besser, auch härter, wenn auch die Briten wie die

Löwen gekämpft haben. So spielten sie: 1. Tag: Wimbledonssieger Chuck McKinley-Mike Sangster 7:5, 6:2, 7:5, der baumlange Frank Froehling mit dem härtesten Aufschlag gegen Billy Knight 4:6, 8:6, 6:4, 6:4; 2. Tag: McKinley/Ralston gegen Sangster/Wilson 6:4, 6:8, 9:7, 6:2; 3. Tag: Frank Froehling-Mike Sangster 6:1, 4:6, 6:0, 6:4; Chuk

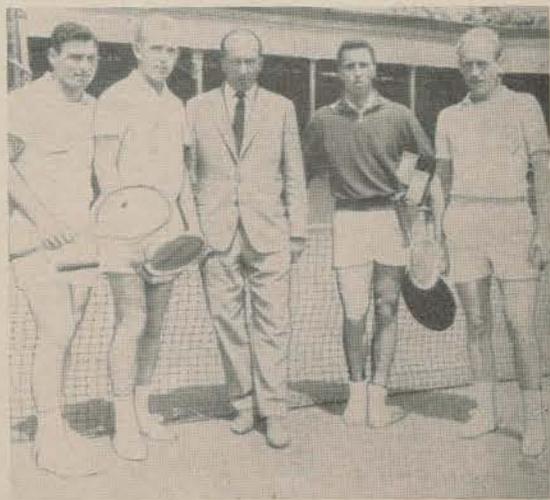
McKinley-Billy Knight 8:6, 6:2, 6:3.

Das zweite Interzonenspiel in Bombay: Chuck McKinley-Premjet Lall 6:4, 6:4, 6:0; Dennis Ralston gegen Ramanathan Krishnan 6:4, 6:1, 13:11; McKinley/Ralston-Lall/Mukerjee 6:8, 6:2, 12:10, 6:4; Martin Riesen (für den an der Hand leicht verletzten Ralston) gegen Premjet Lall 6:3, 2:6, 6:0, 6:1; Chuck McKinley-Ramanathan Krishnan 10:8, 6:8, 6:2, 6:0.

Gasiorek gewann zwei Titel

Erfolgreichster Spieler bei den polnischen Landesmeisterschaften in Lodz war Wieslaw Gasiorek von Warta Poznan, der das Herren-Einzel und mit der ewig jungen Jadwiga Jedrzejowska auch das Mixed gewann. Nach weniger überzeugenden Leistungen in der abgelaufenen Saison setzte sich Gasiorek mit seiner großen Zähigkeit durch und bezwang im Finale Jozef Orlikowski von MKT Lodz mit 6:4, 6:4, 6:3. Orlikowski hatte vorher Radzio mit 8:6, 3:6, 6:2, 7:5 ausgeschaltet.

Die erfreulichste Partie bei den Titelkämpfen gab es bei den Damen. Hier überraschte die 15jährige Danuta Wieczorkowa (AKS Chorzow), die bis ins Finale vorstieß und hier Danuta Rylska (Legia Warschau) nach Kampf mit 4:6, 8:6, 3:6 unterlag. Seinen zweiten Titel holte sich Gasiorek im Mixed mit der Rekordchampionata Jadwiga Jedrzejowska gegen Danuta Calinska/Maniewsky 6:4, 6:3. Der technisch immer noch großartige Skonecki kam nur im Herren-Doppel mit dem jungen Nowicki (6:1, 6:4, 6:4 gegen Gasiorek/Piatek) zu Titelehren. Neue Meister im Damen-Doppel wurden Danuta Calinska/Maria Dwor-Lewandowska (Sparta Warschau - LKS) gegen Danuta Rylska/Barbara Olszowska (Legia Warschau) mit 6:4, 11:9.



Das sind die sowjetischen „Asse“: Von links Sergej Lichatschow, Toomas Leius, Trainer und Davis-Cup-Chef Sergej Andrejew, Alexander Metreweli und Michail Moser. Foto: Auslandsdienst



Ein seltenes Jubiläum

Der Platzmeister der Tennisanlage der BSG LVB Leipzig, unser „Vater“ Schulze, hat in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag gefeiert. Das allein ist jedoch nicht allzu außergewöhnlich. Die Tatsache aber, daß ein Platzmeister wie „Vater“ Schulze nun schon fünfzehn Jahre unsere Tennisplätze hegt und pflegt, dürfte nicht alltäglich sein.

Als er 1948 die Aufgaben eines Platzmeisters übernahm, war man gerade dabei, den Sport nach 1945 zu neuem Leben zu erwecken. Von den damals vorhandenen fünf Tennisplätzen waren drei spielfähig. Unter Anleitung von „Vater“ Schulze wurden die restlichen zwei hergerichtet und bald darauf wurde die Anlage um fünf weitere Plätze erweitert, denn die Mitgliederzahl wuchs zunehmend.

Heute betreut „Vater“ Schulze zusammen mit den Platzmeistern Lohse und Schwarzkopf - außer den Tennisplätzen noch die gesamte Sportanlage an der Neuen Linde. Sowohl an Wochen- als auch an Sonntagen ist er von früh und oft bis in die späten Abendstunden auf den Beinen, um bei der Pflege unserer Sportanlage selbst mit Hand anzulegen. Nach der hochverdienten Ehrung und Würdigung anlässlich Deines 80. Geburtstages als ein treuer Diener des Sports nochmals aus dieser Stelle die allerherzlichsten Glückwünsche und noch viel Freude am und mit dem Tennissport. Das wünsche ich Dir, lieber „Vater“ Schulze, im Namen vieler Tennisfreunde.

Dein Peter Jabin

Mehr Turniere für unsere Kinder und Jugendlichen. Das mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand Turniere auch für unsere Kinder durchzuführen sind, bewies das von der Berliner Kinderkommission organisierte Turnier in Buch, hier die Begrüßung. Foto: Smago



Nach Abschluß der Sommersaison

Eine Kommission gibt Rechenschaft / Gute Beispiele für 1964

Um der besonderen Situation, die sich mit der Arbeit mit Kindern im Tennissport ergibt, gerecht zu werden, war 1962 in Berlin eine Kinderkommission gebildet worden. Nur sieben Mannschaften konnten mit Mühe einige Runden spielen bestreiten. Es war klar, daß dies für die Entwicklung im allgemeinen Tennissport in naher Zukunft schwerwiegende Folgen nach sich ziehen würde. Entsprechend den internationalen Erfahrungen kann ein gutes Leistungsniveau im Tennis nur erreicht werden, wenn bereits im Alter von 6 bis 8 Jahren eine bewußte Heranführung an diesen Sport erfolgt.

Schon 1962 war es der Kommission in Berlin gelungen, reguläre Runden-spiele zu organisieren, die von 13 Mannschaften bestritten wurden und zwei Staffelaufstellungen ermöglichten.

Da nur eine intensive Breitenarbeit das Herauswachsen einer Leistungsspitze erwarten läßt, war die Sorge darum 1963 das Hauptbemühen der Kommission. Wir glauben, daß wir auf diesem Wege ein gutes Stück vorwärts gekommen sind. Im Jahre 1963 konnten bereits 18 Mannschaften in drei Staffeln die Runden-spiele bestreiten und es lockte ferner ein umfangreiches Programm an zusätzlichen Turnieren und Vergleichskämpfen.

Erfreulich war im Jahre 1963 das Verständnis und die Unterstützung der Kommissionsarbeit durch den Fachausschuß.

● Im Februar sollte das 2. Berliner Hallenturnier abgewickelt werden. Leider mußte es wegen der Kälteperiode und der darauf erfolgten Sperrung der Turnhallen abgesagt werden.

● Es fanden Bezirksmeisterschaften statt, die mit 56 Teilnehmern besetzt waren. ● Es gelang der Kommission, am 7. Juli 1963 in Berlin-Buch ein DDR-offenes Turnier zu organisieren. Das schwierige Problem der Unterbringung und Verpflegung von 60 gemeldeten Teilnehmern wurde gemeistert. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß es sich hier um Kinder handelt, die eine ausreichende und ständige aufsichtführende Betreuung unbedingt benötigen. Unter den 60 Aktiven waren 45 Teilnehmer aus der DDR.

● Es gelang der Kommission, zwei Mädchen und zwei Jungen bis zur Leistungsklasse 1 zu fördern und ihnen die dementsprechend vorgesehenen Lehrgangsbesuche zu ermöglichen.

● Der vorgesehene Städtevergleichskampf Leipzig-Halle-Berlin fiel aus. Er wurde ohne Begründung kurzfristig von Leipzig abgesagt.

● Die Sportfreundin Inge Schulz nahm sich besonders der Förderung der Spitzenspieler an. Sie absolvierte regelmäßig einmal in der Woche mit den talentierten Jungen und Mädchen ein Sondertraining.

● 1963 hat die Kommission bisher sechsmal getagt. Die Kommissionsmitglieder waren jedesmal vollzählig erschienen.

Werden Kinder überfordert?

Der Städtevergleich Berlin-Cottbus brachte in diesem Jahr leider nicht die Resonanz, wie wir sie eigentlich von ihm gewohnt sind. Da die Spiele im Anschluß an ein DDR-offenes Turnier stattfanden, tauchte die Frage auf, ob die Schüler nicht überfordert seien.

Unser Sportarzt Dr. Ligotke gab dazu folgende Erklärung ab:

„Ich bin Mitglied der Kommission Kindersport und somit in erster Linie für die Gesundheit unserer im Wettkampf befindlichen Kinder verantwortlich. Ganz besonders habe ich dabei auf Überlastungsschäden zu achten. Ich habe deshalb jeden Schüler vor Antritt eines dritten Wettkampfes, den er im Verlauf des Turniers am gleichen Tag absolvieren mußte, eingehend untersucht. Dabei habe ich bei keinem der Teilnehmer irgendwelche physischen Erschöpfungssymptome festgestellt. Ich bin deshalb vorläufig zu dem Schluß gekommen, daß eine ernsthafte Überforderungsgefahr bei gesunden, ärztlich überwachten Schülern im Tennissport offenbar sehr gering ist. Eine gewisse psychische Erschöpfung allerdings zeigte sich darin, daß etwa vom vierten Turniertage an bei fast allen Teilnehmern eine deutliche Tennis-müdigkeit zu beobachten war, d. h. die Lust am Spiel ging deutlich zurück, die anfänglich sehr gute Konzentration und der Kampfesgeist ließen nach. Es ist von mir geplant, die gewonnenen Erfahrungen durch weitere Beobachtungen bei zukünftigen Turnieren zu vertiefen.“

Für mich als Trainer ist es wichtig zu wissen, daß ich die bisherigen Bedenken gegen eine eventuelle Überforderung der Schüler im turniermäßigen Einsatz weitgehend zurückstellen kann.

Diese sportärztliche Erfahrung aus dem Turnier und dem nachfolgenden Städtevergleich war für uns sehr aufschlußreich. Dagegen war es sehr bedauerlich, daß die beiden Spitzenspieler von Cottbus nicht am Städtevergleich teilnehmen konnten, da sie anderweitig verpflichtet waren. Das hätte unser Sportfreund Günter Poschik (Cottbus) bedenken müssen, als er uns den Termin vorschlug. Dadurch wurde der Vergleich zu einseitig, was sich auch in dem Resultat von 19:6 für Berlin deutlich ausdrückte.

Willi Smago

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 20 944 91 (Generalsekretär Käthe Voigtländer), 20 944 90 (Verbandstrainer D. Banse), 20 945 64 (Sekretärin Gisela Geppert), Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Terminkalender 1964

Januar	
9.-10. Berlin	Internationales Hallenturnier
31.-2. 2. Ilmenau	Hallenturnier
Februar	
14.-16. Schwerin	I. Hallenturnier
28.-1. 3. Berlin	Deutsche Hallenmeisterschaften der Damen und Herren
April	
24.-26. Erfurt	Tennisturnier
24.-26. Weissenfels	1. Härterturnier der Jugend
Mai	
1.-3. Dresden	Sichtungsturnier für Zinnowitz
7. -	Punktspiele
8. -	Punktspiele
10. -	Punktspiele
16.-18. Zeitz	Nachwuchsturnier (bis 21 Jahre); Sichtungsturnier für Zinnowitz
16.-18. Berlin	Jugendturnier der Freundschaft
16.-18. Schwerin	IX. DDR-offenes Tennisturnier
24. -	Punktspiele
31. -	Punktspiele
o. T. UdSSR	Internationales Tennisturnier
Juni	
7. -	Punktspiele
11.-13. Halle	Deutsche Studentenmeisterschaften
14. -	Punktspiele
o. T. Bulgarien	Länderkampf
20.-21. -	Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren
24.-27. Berlin-Friedrichshg.	Internationales Tennisturnier
27.-28. -	Bezirksmeisterschaften der Jugend
28. -	Pokalspiele
28.-5. 7. Zinnowitz	X. Internationales Tennisturnier
Juli	
3.-5. Berlin-Buch	DDR-offenes Schülerturnier
5. -	Pokalspiele
9.-12. Halle	Internationales Tennisturnier
o. T. CSSR	Internationale CSSR-Meisterschaften
10.-12. -	Vorrunde der Deutschen Jugendmeisterschaften
11.-12. -	Vorrunde der Deutschen Meisterschaften der Damen und Herren
14.-19. Polen	Internationale Wettkämpfe Sopot
17.-19. Erfurt	2. Henner Henkel-Gedächtnisturnier
17.-19. Nordhausen	VII. DDR-offenes Turnier
23.-26. Dresden	Deutsche Jugendmeisterschaften
o. T. Rumänien	Internationale Rumänische Meisterschaften
30.-2. 8. Leipzig	Deutsche Meisterschaften der Damen und Herren
August	
11.-16. Polen	Internationale Polnische Meisterschaften
13.-20. Ungarn	
15.-16. -	Vorrunde FDJ-Pokal
o. T. UdSSR	Internationale Wettkämpfe
21.-23. Rostock	Norddeutsches Jugendturnier
22.-23. -	Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Damen und Herren
27.-2. 9. Ahlbeck	XIII. Ostsee-Turnier
29.-30. -	Endrunde Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Damen und Herren
29.-30. -	Vorrunde der Deutschen Jugendmeisterschaften
29.-30. Magdeburg	DDR-offenes Jugend- und Nachwuchsturnier (bis 21 Jahre)
30. -	Pokalspiele
September	
3.-6. Leipzig	III. Messeturnier
5.-6. -	Endrunde FDJ-Pokal
6. -	Aufstiegsspiele

10.-13. Berlin-Treptow	XI. Allgemeines Tennisturnier der Senioren
11.-13. Potsdam	X. DDR-offenes Tennisturnier
13. -	Aufstiegsspiele
13. -	Zwischenrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- Bratislava	Internationales Tennisturnier
18.-20. Weissenfels	2. Härterturnier der Jugend
18.-20. Karl-Marx-Stadt	XI. DDR-offenes Tennisturnier
20. -	Aufstiegsspiele
20. -	Pokalspiele
25.-27. Cottbus	Werner-Seelenbinder-Gedenk-Turnier der Damen und Herren
27. -	Pokalspiele
27. -	Endspiel der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
Oktober	
2.-4. Magdeburg	Werner-Seelenbinder-Gedenk-Turnier für Jugend und Nachwuchs
4. -	Pokalendspiele
Dezember	
5.-6. Berlin	Internationales Hallenturnier

Generalsekretariat

Bei Veranstaltungen innerhalb der Organe des DTV, die länger als sechs Stunden dauern, kann den Funktionären des Kampf- und Schiedsgerichts für besondere Aufwendungen je Tag ein Betrag von 5,- DM (Höchstsat) gezahlt werden.

Deutscher Tennis-Verband

Bezirk Neubrandenburg

Der bisherige BFA-Vorsitzende des Bezirks Neubrandenburg, Gerhard Günther (Demmin), hat wegen starker beruflicher Belastung sein Amt abgegeben. Ab sofort hat A. von B e e s t e n, Malchin, Wiesenstraße 3, die Aufgaben des BAF-Vorsitzenden übernommen.

Kommission Spiel und Volkssport

Aus beruflichen Gründen scheidet Sportfreund Alfred Tilsen aus der Kommission aus. Als neue Mitglieder wurden vom Präsidium bestätigt: Wilhelm Heinen (SG Friedrichshagen) als Staffelleiter und Peter Fährmann (TSC Berlin) für den Volkssport.

Betr.: Spielberechtigungskarten
Alle Vorsitzende der Bezirksfachausschüsse geben bitte bis zum 15. Februar 1964 ihren Bedarf an Spielberechtigungskarten der Kommission bekannt. **Petermann**

Emmili Polzin wurde 65 Jahre jung

Niemand, der Emmili Polzin kennt und das sind unzählige Tennisfreunde, werden es kaum für möglich halten, daß diese leidenschaftliche Tennisspielerin schon ihren 65. Geburtstag gefeiert haben soll. Diese Spielerin ist noch so vital, so voller Tatkraft und voller Energie, daß es keiner glauben möchte, daß Emmili Polzin dieses ehrenwerte Alter erreicht hat. Für diese Vollblut-Tennisspielerin ist das völlig tabu; sie wird entrüstet die Hände hochheben, nun etwa die Hände in den Schoß zu legen.

Verdient hat sie es, sich nun Ruhe zu gönnen und auch die Tennisarbeit anderen, jüngeren zu überlassen. Sie lebt aber für und mit ihrem geliebten weißen Sport, der für sie so unendlich viel auch an Lebenserinnerungen bedeutet. In Stettin aufgewachsen, gehörte ihr Herz neben der Leichtathletik und dem Handball vor allem dem Tennis. Meistertitel, Turniersiege und auch organisatorische Erfolge stehen in ihrem „Rekordbuch“.

Als 1947 am Franzosenweg in Schwerin die ersten Tennisbälle übers Netz flogen, war Emmili Polzin mit dabei. Sie gewann die erste Stadtmeisterschaft, spielte bis vor kurzem in der ersten Damenmannschaft von Medizin Schwerin - spielte also fast 30 Jahre in der „ersten“ - und zählt seit 1950 in Schwerin zu den großen Initiatoren des Kinder- und Jugendentennis. Selbst trainiert sie die Jungen und Mädel, und hat 1962 während der großen Ferien ein zehntägiges Tennislager organisiert und geleitet. In diesem Jahr waren es schon zwei mit insgesamt 76 Kindern in drei Altersgruppen zwischen sieben bis 14 Jahren. Und an ihrem ersten Winter-Turntraining, das Anfang November begann, beteiligten sich 55 Kinder. Hut ab vor dieser Frau, die 1961 mit der Ehrennadel des DTSB in Silber und für ihre erfolgreiche Pionierarbeit mit der Schulsportgemeinschaft ausgezeichnet worden ist. Daß Emmili Polzin bei der inoffiziellen deutschen Seniorenmeisterschaft 1963 wieder das Veteraninnen-Einzel gewann, versteht sich beinahe von selbst.

Nachträglich nochmals die herzlichsten Glückwünsche und noch viele erfolgreiche Jahre, die auch das persönliche Leben etwas versüßen mögen.

DEFA drehte Tennis-Szenen für Fernsehfilm

Gottfried May und Karin Heubaum als Double für Jürgen Frohriep und Marion van de Kamp bei Außenaufnahmen in Blasewitz

„Tennis ist ein Bewegungssport, gnädige Frau ...!“ An und für sich nichts Neues, werden Sie, lieber Tennisfreund, jetzt kopschüttelnd feststellen. Stimmt - aber für denjenigen, der diese Worte gelassen, oder besser gesagt überzeugend aussprach, war es nicht nur eine Artigkeit, sondern diese Worte wurden ihm vom Drehbuch vorgeschrieben, nämlich Jürgen Frohriep, dem bekannten Filmschauspieler der DEFA. Er machte diesmal in Tennistrainer. Alles gut und schön, doch wäre solch ein Beitrag in der Filmzeitschrift oder im „FF“ nicht besser am Platze?

Selbstverständlich muß Ihnen in diesem Falle der Chronist wiederum Recht geben, zumindest teilweise. Warum diese Einschränkung? Ganz einfach: die wunderbar gelegene und gepflegte Dresdner Tennisanlage im Waldpark Blasewitz war für zwei Tage „Filmschauplatz“. Eben deshalb dachte ich mir, sei so ein Filmbericht nicht ganz uninteressant. Sie sind sicherlich auch dieser Meinung - großartig! Dann versuchen wir es noch einmal, alles der Reihe nach zu rekonstruieren.

Es war in den ersten Tagen des September, als der lang erwartete DEFA-Filmstab, die Gruppe Konkret mit Produktionsleiter Willi Teichmann und Regisseur Rudi Kurz, mit den Schauspielern Marion van de Kamp (Volksbühne Berlin), Jürgen Frohriep und Thomas Weis-



Hauptdarsteller und Tenniskomparnen von der Medizinischen Akademie Dresden stellen sich zur „Erinnerung“. In der Mitte Jürgen Frohriep mit Marion van de Kamp. Davor Inge Herrmann und Eberhard Fritzsche. Neben de Kamp Thomas Weisgerber. Dritter von rechts Regisseur Rudi Klein Foto: Fritzsche

gerber, der Requisite der „Maske“, der Aufnahmeleitung und der unvorstellbar großen Technik am Drehort eintraf. Es herrschte nicht nur ein prächtiges Film- und Tenniswetter, sondern auch bald ein buntes und geschäftiges Treiben. Lange Kabel schlängelten sich, großen Schlangen gleich, über die Platzanlage, Kamera und Mikrofone wurden in Stellung gebracht, ein entsprechender Hintergrund entstand und in der Turnierleitung hatten die Maskenbildner alle Hände voll zu tun. Wo ansonsten Turnierlisten, Schiedsrichterblocks, Tennisbälle und andere Turnierutensilien vorherrschten, bestimmten Perücken, Schminktöpfe, Brennscheren, Creme- und Puderdosen das Bild. Nicht viel später schon hörte man an den exakten Anweisungen des Regisseurs, daß es ernst wurde.

Alles für „Die Spur führt in den siebenten Himmel“

Sportfreund Gottfried May, im sportprivaten Leben Vorsitzender der Spielkommission des BFA Dresden und langjähriger Turnierleiter, war ebenfalls im Turnierleiterzimmer. Allerdings nicht, um die Aktiven des weißen Sports auf die Plätze zu dirigieren, sondern um „zurecht“ gemacht zu werden. Unser Tennisfunktionär verwandelte sich in einen Hauptdarsteller - er wurde das Double von Jürgen Frohriep, der in dem fünfteiligen Fernsehkrimi „Die Spur führt in den siebenten Himmel“ unter anderem einen Tennislehrer spielen mußte und leider - oder in diesem Falle Gott sei Dank - so wenig die Handhabung des Rackets beherrschte wie Gottfried May die Kunst des Mimen.

Die gelehrige Schülerin des Tennis-„Lehrers“ Frohriep, Marion van de Kamp, stand ebenfalls noch nie zwischen den weißen Linien eines centre-court und mußte deshalb für die Ballwechsel ausgewechselt werden. Karin Heubaum, Mitglied der

durch eine Massensportveranstaltung am zweiten Drehtag. Die Sonne hatte sich schamvoll hinter den Wolken versteckt und legte somit den Filmakteuren eine Zwangspause auf. „Mach mal Pause - spiel mal Tennis“ hieß da die Devise, und sofort waren sämtliche Plätze belegt. Nicht nur die „Kobolde“ schwirrten durch die Luft, sondern auch fachmännische Regieanweisungen: „... seitlich stellen, zeitig ausholen, durchschwingen, Ball genau ansehen, Vorhand - linkes Bein, Rückhand - rechtes Bein ...“

Während sich Maskenbildner, Requisiteure, Beleuchter, Architekten, Garderobieren, Regieassistenten und technisches Personal die redlichste Mühe gaben, den kleinen weißen Filzball auf die richtige Bahn bzw. über das Netz zu bringen, wurde das spielerische Niveau des Produktionschefs und Regisseurs sowie des Aufnahmeleiters und des Geschäftsführers entsprechend gewürdigt. Unser Angebot, im kommenden Jahre in unserer Kreisklassenmannschaft zu starten, mußte allerdings aus Zeitmangel abgelehnt werden.

Das Fazit dieses kurzen Zusammenfassens war, daß wir einen Einblick in die anstrengende Arbeit der Filmschaffenden tun und andererseits durch unseren schönen Sport eine angenehme Abwechslung bieten konnten. Dabei kam auch seitens unserer Mitglieder der Wunsch auf, selbst zu „Film zu gehen“ und die „Zelluloidwerkstätten“ würden selbstverständlich liebend gern öfters ein hartes Match austragen - wozu bestimmt viel leichter eine Möglichkeit besteht!

Dies waren also die kleinen Reminiszenzen am Rande des großen Tennissesehens, eine „Veranstaltung“, die nicht in unseren Terminkalendern vermerkt stand und die wir nicht alle Tage erleben.

Dieser Kontakt wurde noch vertieft

- dicki -

Osuna und Margaret Smith Nr. 1 der Weltrangliste 1963

Der Mexikaner Rafael Osuna (Mexiko), Wimbledonssieger im Herren-Doppel mit seinem Landsmann Palafox, wurde vom britischen Tennisexperten Lance Tingay in der Weltrangliste 1963 auf Platz eins gesetzt. Es folgen als 2. Wimbledonssieger Chuck McKinley (USA), 3. Roy Emerson (Australien), 4. Manuel Santana (Spanien), 5. Fred Stolle (Australien), 6. Frank Froehling (USA), 7. Dennis Ralston (USA), 8. Bora Jovanovic (Jugoslawien), 9. Mike Sangster (Großbritannien), 10. Martin Mulligan (Australien).

Wimbledonssiegerin Margaret Smith (Australien) führt bei den Damen die Weltrangliste an. 2. Lesley Turner (Australien), 3. Maria Ester Bueno (Brasilien), 4. Billie-Jean Moffitt (USA), 5. Ann Jones-Haydon (Großbritannien), 6. Darlene Hard (USA), 7. Jan Lehane (Australien), 8. René



Das sind die beiden stärksten Damen-Doppelpaare der Welt: Die Wimbledonssiegerin Margaret Smith (Mitte) und Nancy Riechey (rechts) sowie links Maria Ester Bueno und Darlene Hard, die sich in Forest Hills für ihre Wimbledoniederlage revanchierten.

Schuurman (Südafrika), 9. Nancy Riechey (USA), 10. Vera Sukova (CSSR).

Istvan Gulyas verteidigte seinen Titel bei den ungarischen Landesmeisterschaften in Budapest. Im Finale bezwang er seinen Davis-Cup-Partner Szikszai überlegen mit 6:1, 6:1, 6:2, nachdem sie vorher Komaromi mit 6:2, 5:7, 6:2, 6:4 bzw. den oldtimer Katona mit dem interessanteren Ergebnis von 6:2, 6:2, 0:6, 0:6, 8:6 ausgeschaltet hatten. Mit den Meisterschaftssiegen im Doppel und Mixed war Gulyas die überragende Spielerpersönlichkeit. Herren-Doppel: Gulyas/Szikszai-Komaromi/Zentai 6:2, 6:1, 6:4, und Mixedfinale Klara Bardoczi-Zsuzsi Broszmann/Szikszai 6:4, 7:5. Broszmann holte sich ihren zweiten Titel im Damen-Doppel mit Monri gegen Bardoczi/Szell 6:1, 6:3. Dagegen hatte sich die international erfolgreichste ungarische Spielerin Suszi Körönczy auf das Einzel konzentriert, das sie gegen Suszi Kunovits mit 6:4, 6:2 gewann. Semifinale: Körönczy-Solyom 7:5, 6:0, Kunovits-Broszmann 6:4, 10:8.

In Buenos Aires wurde Vera Sukova (CSSR) internationale Meisterin von Argentinien durch einen 6:2-, 6:4-Erfolg gegen Norma Baylon (USA). Dagegen unterlag sie mit ihrem australischen Partner Alan Lane im Mixed-Endspiel gegen das französische Paar Rosa und Pierre Darmon mit 5:7, 3:6. Den Titel bei den Herren holte sich Nicola Pietrangeli (Italien) gegen Gordon Forbes (Südafrika) mit 7:5, 6:4, 6:4. Herren-

Doppel: Forbes/Lane-Soriano/Barnes (Argentinien-Brasilien) 6:3, 3:6, 6:2, 6:4.

Ion Tiriac, der Zinnwitsziesieger 1963, wurde in Bukarest zum fünften Male rumänischer Meister. Der konditionsstarke Tiriac schlug im Finale seinen Doppelpartner Marmureanu mit 4:6, 6:3, 6:2, 6:2. Bei den Damen verteidigte Julietta Namin ihren Titel gegen Eleonora Roslanu mit 6:4, 6:3.

Die Rangliste 1963 in Westdeutschland führt Wilhelm Bungert und Edda Buding (beide Köln) an. Bei den Herren folgen auf den nächsten Plätzen: 2. Christian Kühnke (Hamburg), 3. Ingo Buding (Köln), 4. Wolfgang Stück (Westberlin), 5. Dieter Ecklebe (Köln), 6. Ado Kreinberg (Hagen), 7. Bodo Nitsche (Westberlin), 8. Harald Eilschenbroich (Westberlin), 9. Gerhard Müller (Hamburg), 10. Peter Scholl (Nürnberg), 11. Karl Baco (Neu-Ulm), 12. Bernd Kube (Hamburg). Ranglistenstärke besitzen Schneiders (Wiesbaden), Windhoff (Köln), und mangels Resultate wurden nicht berücksichtigt Giesecke (München), Kissel (Münster), Pawlik (Heidelberg), Sanders (Wiesbaden).

Nach Edda Buding folgen bei den Damen: 2. Helga Schultze (Hanau), 3. bis 4. Margot Dohrer (München), Helga Niesen (Essen), 5. Almut Sturm (Westberlin), 6. Renate Ostermann (Krefeld), 7. Heide Schildknecht (Essen), 8.-9. Gerda Häußlein (Augsburg), Marilen Knobling (Wiesbaden), 10. Ameli Hacks (München), 11. Renate Stollberg (Eckernförde). Ranglistenstärke besitzen Angelika Pfannenberger (Hamburg), Margrit Schultze (Hanau), Korra Schediwy (München), Karin Seltenreich (Mosbach). Mangels Ergebnissen nicht berücksichtigt wurden Brigitte Kortum-Poerstendorf (Wiesbaden), Inge Pöhmann (Westberlin).

Irland war bei den 2. Drei-Länder-Wettkämpfen erfolgreichste Mannschaft. In Prestatyn spielten Irland-Schottland 7:1, Schottland-Wales 8:0 und Irland-Wales 7:1.

Die 18. internationale Meisterschaft der Türkei gewann in Istanbul der Australier Roy Emerson gegen den Briten Sangster mit 8:10, 6:2, 6:2, 6:1. Semifinale:



Frankreichs Meister Pierre Darmon mit seinem Sohn Serge, den er sehr oft zu internationalen Turnieren mitnimmt. Pierre und seine mexikanische Frau Rosie haben zwei Kinder

Emerson-Drysdale 5:7, 6:3, 6:2, 6:3, Sangster-Forbes 10:8, 6:4, 4:6, 6:4. Den Damentitel errang Hunt (Südafrika) gegen ihre jungen Landsmännin van Zyl mit 6:4, 7:5. Herren-Doppel: Emerson/Gerathy (Australien) - Sangster/Knight 6:4, 6:3, 6:4. Mixed: Hunt/Drysdale-Hird/Sangster 6:4, 6:2.

In der Londoner Wembley-Hall gewann Ken Rosewall die Weltmeisterschaft der

Professionals im Hallentennis gegen Ex-Wimbledon-Sieger Lewis Hoad mit 6:4, 6:2. Semifinale: Rosewall-Olmedo 6:1, 6:2, 6:1. Hoad-Buchholz (USA) 6:1, 6:3, 8:10, 7:9, 10:8. Doppel: Sedgman/Olmedo (Australien-USA) - MacKay/Buchholz (USA) 3:6, 6:3, 6:2, 10:8. Semifinale: Sedgman/Olmedo-Hoad/Rosewall



Das ist Americas neuer „Stern“ Frank Froehling III, der sich in Wimbledon überraschend unter die „letzten acht“ spielte. Jetzt ist er der dritte Mann des USA-Davis-Cup-Teams

Fotos: Auslandsdienst

9:7, 1:6, 9:7, 4:6, 6:4, MacKay/Buchholz-Trabert/Davies (USA-Großbritannien) 4:6, 7:5, 8:6, 6:3.

In Wimbledon wird bei den inoffiziellen Weltmeisterschaften künftig ein Wettbewerb für Veteranen ausgeschrieben, der ab 1964 alljährlich ausgetragen werden soll. Es handelt sich dabei um das Herren-Doppel für Teilnehmer ab 45 Jahre.

Neuer Meister von Jugoslawien wurde in Belgrad Nicolas Pilic, der seinen langjährigen Doppelpartner und Titelverteidiger Boro Jovanovic im Finale mit 6:3, 6:2, 4:6, 6:4 bezwang. Semifinale: Pilic-Presecki 6:4, 6:2, 6:8, 6:2, Jovanovic-Jelic 6:3, 6:0, 6:4. Im Doppel dominierten natürlich das international sehr erfolgreiche Paar Jovanovic/Pilic mit 6:2, 6:1, 6:3 gegen Nadali/Presecki. Damen: Todorovic-Djukić gegen Serfezi 6:1, 6:3; Mixed: Gencic/Nikolic-Todorovic-Djukić Spear 1:6, 6:2, 6:4; Damen-Doppel: Serfezi/Kozeza-Matejic-Todorovic-Djukić 6:1, 6:1.

Ein Spiel um den Skandinavien-Cup gewann in Helsinki Dänemark gegen seinen Gastgeber Finnland mit 4:1. Jörg Ulrich-Helkki/Hedman 2:6, 6:4, 3:6, 6:1, 6:3, Jan Leschly-Reino Nyyssönen 6:1, 6:3, 2:6, 6:4, Ulrich/Leschly-Nyyssönen/Pajukari 6:4, 6:4, 6:4, Jörg Ulrich-Reino Nyyssönen 5:7, 3:6, 6:4, 1:6, Jan Leschly-Helkki Redman 6:3, 6:2, 3:6, 1:6, 6:3.

Frankreichs Champion und Davis-Cup-Spieler Pierre Darmon gewann das internationale Turnier von Biarritz gegen den Australier Alan Lane mit 6:4, 6:0, 6:1, nachdem sie vorher Couder mit 8:6, 6:3 bzw. Arilla (beide Spanien) mit 6:2, 1:6, 6:3 ausgeschaltet hatten. Bei den Damen siegte Darmons Frau Rosa Maria gegen Galtier 8:6, 6:3, 6:1.

Hallenmeister von Großbritannien wurde Wilson, der im Finale den jungen Taylor mit 16:14, 6:2, 9:7 besiegte. Semifinale: Wilson-Jovanovic 7:5, 2:6, 4:6, 6:2, 6:4, Taylor-Mills 6:4, 6:3, 4:6, 6:3. Den Titel im Herren-Doppel holten sich Jovanovic/Pilic (Jugoslawien) mit einem 7:5, 6:3, 6:4-Sieg gegen Sangster/Taylor.